Uplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 34 / 8. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 4. Februar 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Beginn der Budgetberatungen im Sejm

Erklärungen der Vertreter der einzelnen Parteien.

§ Warschau, 3. Februar.

Heute früh um 10 Uhr begann der Sejm mit der Generaldebatte über das Budget für 1930/31. Als erster ergriff der Generalreferent Abg. Krzyzanowski (Regierungsblock) das Wort. Er erklärte, daß das Budget zu hoch und zu niedrig sei. Zu niedrig, weil die Kommission eine Reihe begründeter Ausgaben streichen mußte, und zu hoch, weil es all zu stark den Staat und die Bevölkerung belaste. Vor allem beweise es die Umsatzsteuer, daß das Budget zu schwer sei. Große Möglichkeiten zur Verminderung der Regierungssteuern seien aber nicht vorhanden. Eine Reform sei aber von Wichtigkeit. Es sei Zeit, daß die Verzinsung der rückständigen Steuern herabgesetzt werde. In Polen bestände ein illegaler Wucher, aber böse Zungen behaupteten, daß in Polen auch ein legaler Wucher bestehe, der darauf beruhe, daß der Staat bei der Eintreibung rückständiger Steuern einen höheren als den gesetzlichen Prozentsatz erhebe. Diese Handhabung stehe mit den Interessen des Staates in Widerspruch.

Hinsichtlich der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen erklärte Referent, er freue sich, daß es zwischen Deutschland und Polen zu einer Verständigung über den Roggenexport gekommen sei. Das Ausland werfe uns eine Reglementationspolitik vor, es werfe sich aber die Frage auf, ob wir in dieser Beziehung nicht zu weit gegangen sind. **Augenblicklich beständen in Polen 190 Einfuhrverbote, von denen 120 allein dem deutsch-polnischen Zollkrieg entsprungen seien.** Die übrigen 70 bildeten aber dennoch eine internationale Rekordziffer. Diese Taktik würde nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland eine Milderung erfahren.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schritt der Sejm zur Generaldebatte. Es wurden von Vertretern aller Sejmparteien kurze Deklarationen abgegeben, die sich von der Stellungnahme im Budgetausschuß ganz wenig unterschieden. Es ist leicht zu ersehen, daß trotz der hier und da gemachten Schwierigkeiten eine Mehrheit für die Annahme des Budgets in der Form, wie sie der Ausschuß verfaßt hat, wohl finden wird. Die Linke mit der P. P. S. an der Spitze betonte mehrmals ihre oppositionelle Einstellung der Regierung Dr. Bartels gegenüber, trotzdem aber betrachten die Sozialisten das Budget als eine sogenannte Staatsnotwendigkeit und werden es der Regierung Dr. Bartels nicht verweigern. Rein plantonisch klangen daher die Auseinandersetzungen des sozialistischen Abg. **Czapinski**, der die Höhe des Budgets und die Tatsache verurteilte, daß für Heeresausgaben 36 Prozent der gesamten Budgetausgaben verwendet werden und daß etwa 2 Milliarden Zloty Beamtengehälter ausgezahlt werden. Abg. **Utta** sprach im Namen des Deutschen Klubs. (Seine Ausführungen bringen wir an anderer Stelle. — Die Red.).

Gegen 10 Uhr abends wurde die Generaldebatte beendet. Morgen früh beginnt der Sejm mit der Beratung der Einzelbudgets.

Das Budget ist zu groß und unreal

Rede des Abg. Utta in der Generaldebatte über das Budget. — Abg. Utta verweist auf die deutschfeindliche Tätigkeit des Starosten Rzewski.

Hohes Haus! In allen parlamentarisch regierten Staaten ist die Bewilligung des Budgets mit der Vertrauensfrage der Parlamentsmehrheit der Regierung gegenüber verknüpft. Bei uns aber ist es seit Jahren zur Gewohnheit geworden, daß die Sejmmehrheit das Budget zwar als eine Staatsnotwendigkeit bewilligt, , dabei aber im offenen Kampf gegen die Regierung steht oder zumindest jede Verantwortung für ihre Maßnahmen ablehnt. **Das ist ein ungesunder Zustand, der unseres Erachtens für das politische, besonders aber für das wirtschaftliche Leben des Landes äußerst schädlich ist.** Dieser Zustand bewirkt eine schwüle Atmosphäre der Ungewißheit und Unsicherheit, in der eine gesunde Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens umöglich ist.

Die Klärung der politischen Lage betrachtet unser Klub für eine nicht minder wichtige Staatsnowendigkeit.

als die Bewilligung des Budgets . Nach allem aber, was wir von dieser hohen Tribüne gehört haben, können wir nicht erwarten, daß die Sejmmehrheit bereit wäre, diese Frage endlich zu entscheiden.

Der Herr Ministerpräsident machte in seiner Programmrede im Sejm gewisse Versprechungen. Dasselbe taten die einzelnen Minister während der Budgetberatungen in der Kommission. **Diese Zusagen haben die Mehrheit der Sejmopposition zu vorübergehendem Waffenstillstand bewogen.**

Auch unser Klub hat der gegenwärtigen Regierung gegenüber eine abwartende Stellung eingenommen. Nach **zahllosen Enttäuschungen und traurigen Erfahrungen der verflossenen Jahre ist dies ein neuer Beweis unseres sehr weitgehenden guten Willens.** Wir erwarten einen ebenso guten Willen seitens der Regierung, erwarten, daß sie mit den Vertretern der deutschen Bevölkerung in Fühlung treten und zur Liquidierung jenes großen Unrechts schreiten wird, unter dem auf allen Gebieten des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens wir seit soviel Jahren seufzen, und von dieser Stelle aus Klage geführt haben. Ich werde unsere Klagen heute nicht noch einmal wiederholen. Die brennendsten Fragen werden von Mitgliedern unseres Klubs bei den Besprechungen der einzelnen Ressorts berührt werden. Betonen muß ich jedoch, daß eines der wichtigsten Versprechen des Herrn Ministerpräsidenten bis heute unerfüllt geblieben ist: er versprach nämlich, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Verhältnisse in der Staatsverwaltung gefunden und der Willkür der einzelnen Wojewoden und Starosten in der Verfolgung bestehender Organisationen und der Presse ein Ende gemacht werden soll. Dieses Versprechen war für viele Sejmgruppen in ihrer Einstellung zu der Regierung entscheidend.

Dieses Versprechen ist aber bis heute, soweit es sich um die Deutschen und die deutsche Presse handelt, auch noch nicht im allergeringsten Maße verwirklicht.

Dies bezieht sich besonders auf Oberschlesien.

Zwei Beispiele nur: Im Zusammenhang mit den Bürgermeisterwahlen in Bielitz hat der schlesische Wojewode vor wenigen Tagen öffentlich erklärt: „Ein Deutscher wird als Bürgermeister von Bielitz nicht bestätigt werden!"

Der Starost für den Kreis Lodz ist am 19. Januar auf einer Versammlung als gewöhnlicher Agitator aufgetreten und hat die bestehenden deutschen Organisationen, die stets auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit gestanden haben und stehen und die Verständigung und ein friedliches Zusammenleben mit der polnischen Bevölkerung anstreben, böswillig angeschwärzt. Eine diesbezügliche Denkschrift werden wir dem Herrn Ministerpräsidenten überreichen. Es soll dies der erste Prüfstein sein, ob wir die Hoffnung hegen dürfen, daß der gute Wille unserseits einem ebenso guten Willen seitens der Regierung begegnen wird, und der Herr Ministerpräsident die Macht hat, seine guten Absichten in die Tat umzusetzen.

Das Budget selber betrachten wir als zu groß, und angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage des Staates, besonders aber infolge der großen Verarmung der Landbevölkerung und des Stillstandes in der Industrie, als unreal. Es irrt die Regierung und die Sejmmehrheit, die dieses hohe Budget beschlossen hat, wenn sie glauben, daß es im nächsten Jahre gelingen werde, aus der Bevölkerung 3 Milliarden und 67 Millionen durch die rücksichtslose Steuerschraube herauszupressen. Das ganze Land durchlebt eine überaus schwere Wirtschaftskrise. Sowohl die Kenner unseres Wirtschaftslebens als auch die Landeswirtschaftsbank und das Institut zur Untersuchung der Konjunkturen sehen keine Besserung der Wirtschaftslage voraus, aber Regierung und Sejm erhöhen das Budget. Das ist eine leichtsinnige Ueberschätzung der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung, die zur vollständigen Erschöpfung des wirtschaftlichen Lebens, zur Zerstörung der Einnahmequellen selbst und damit zur Wirtschaftskatastrophe führen muß.

Wir dürfen nicht über unseren Stand hinaus leben, müssen dagegen auf jedem Schritt sparen und alle Kräfte anstrengen, um das Budget nach Möglichkeit zu verringern.

Sie schmücken sich mit fremden Federn

Vor mehreren Tagen haben wir berichtet, daß der Herr Abg. Karau im Auftrage des deutschen Klubs in der Budgetkommission des Sejms beantragt hat, für das private deutsche Schulwesen bestimmte Beträge auszuwerfen. Dank der geschickten Begründung dieses Antrages durch Herrn Abg. Karau, ist diese Unterstützung bewilligt worden.

Die deutschen Sozialisten scheinen erst jetzt davon erfahren haben. Was tun sie nun?! Sie bringen diese Mitteilung an erster Stelle ihrer Zeitung vom vergangenen Sonntag, verschweigen ganz den Antrag und die Begründung des deutschen Abgeordneten Karau und schreiben das Verdienst ausschließlich den polnischen Sozialisten zu. Das ist eine schädliche und unehrliche Irreführung der deutschen Bevölkerung, gegen die wir ganz entschieden Einspruch erheben müssen.

Rauscher nach Berlin gefahren

§ Warschau, 3. Februar.

Heute abend begab sich der deutsche Gesandte Rauscher nach Berlin. Die Reise soll in Zusammenhang mit den Wirtschaftsverhandlungen stehen.

Der österreichische Bundeskanzler nach Rom gereist

(TU) Wien, 3. Februar.

Bundeskanzler Schober hat heute vormittag 7,35 Uhr die Reise nach Rom angetreten. In seiner Gesellschaft befinden sich der italienische Gesandte in Wien sowie mehrere Herren der Gesandtschaft. Den Bundeskanzler Schober begleiten einige Herren des Bundeskanzleramtes. Die Romreise des Bundeskanzlers bezeichnen die Blätter als eine selbstverständliche **Folge der Entspannung der österreichisch-italienischen Beziehungen,** welche Tatsache auch eine nach außenhin wirkende Kundgebung erfordere. Italien war der letzte Staat, der Oesterreich bei der Fundierung seiner Relief-Kredite Schwierigkeiten machte. Die Blätter berichten, daß Bundeskanzler Schober dem König von Italien den Großen Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Oesterreich, dem Ministerpräsidenten Mussolini das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande überreichen werde. Als Grund der Romreise nennen die Blätter den wahrscheinlichen **Abschluß des österreichisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages.**

Einigung der deutschen Parteiführer über das Liquidationsabkommen mit Polen

(TU) Berlin, 3. Februar.

Die Besprechung des Reichskabinetts mit den Parteiführern war gegen 14 Uhr beendet. Wie verlautet, ist in diesen Verhandlungen eine Einigung zwischen der Regierung und den Parteiführern über die **Saarfrage und die Polenabkommen** erzielt worden. Der Reichsaußenminister Curtius referierte über beide Fragen und gab insbesondere auch über die Minderheitenfragen, die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen in Zusammenhang stehen, die erwünschten Auskünfte. Dem Vernehmen nach haben die Vertreter der Regierungsparteien insbesondere des Zentrums und der Deutschen Volkspartei die Minderheitenabreden in ihrer neuen Form gebilligt. Sie werden jedoch noch die Stellungnahme ihrer Fraktionen zu diesen Fragen einholen müssen. In der Saarfrage wurde, wie weiter verlautet, festgestellt, daß die Verhandlungen befriedigend verlaufen, so daß sie der Annahme des Young-Planes nicht mehr im Wege stehen.

(TU) Berlin, 3. Februar.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates setzten am Montag nachmittag ihre Beratungen über die Haager Abkommen, insbesondere das Liquidationsabkommen mit Polen fort. Entgegen der ursprünglichen Absichten zeigte sich, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten bis Dienstag nachmittag noch nicht beenden können. Die für Dienstag nachmittag 5 Uhr einberufenen Vollsitzung des Reichsrates ist daher wieder abgesagt worden. Der Reichsrat ist nunmehr für Mittwoch nachmittag 12 Uhr zu der entscheidenden Sitzung einberufen worden.

Die Seeabrüstungskonferenz

Fortsetzung der privaten Besprechungen.

(TU) **London**, 3. Februar.

Die fortgesetzten privaten Besprechungen zwischen den Abordnungen der Flottenkonferenz, an denen vorläufig nur die Italiener wegen ihrer grundsätzlich abwartenden Haltung weniger stark beteiligt sind, werden der weiteren Prüfung des französischen Vorschlages auf **Uebertragung** von Schiffstonnage von einer Klasse zur anderen gelten. Neuerdings ist die Einführung von zwei verschiedenen Uebertragungssystemen vorgesehen, von denen das eine für die kontinentalen Seemächte, das andere für die ozeanischen gelten solle. Die übertragbare Tonnage soll auf französischen Wunsch im ersten Falle bis zu 20 v. H. betragen, für die 3 ozeanischen Flottenmächte England, Amerika und Japan jedoch strikte auf 10 v. H. beschränkt werden. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge, ist in der Frage der Tonnagebeschränkung für die sogenannten Polizeikreuzer mit einer Bestückung bis zu 6 Zollgeschützen mit englisch-französischen Gegensätzen zu rechnen, da England eine Begrenzung auf höchstens 7500 Tonnen wünscht, während Frankreich voraussichtlich eine Ausdehnung auf 9100 Tonnen verlangt. Der „Daily Telegraph" stellt weiter auf Grund einer Unterhaltung mit einer führenden japanischen Persönlichkeit fest, daß die japanische Abordnung für das schwerste Geschützkaliber nicht unter eine Begrenzung auf 14 Zoll herabgehen könne, da der ganze technische Apparat Japans auf diese Geschützgröße eingestellt sei. Japan würde aber eine praktische Herabsetzung der Größe und Geschützausrüstung für Kreuzer befürworten.

(TU) **London**, 3. Februar.

Die 3. Verhandlungswoche der Flottenkonferenz ist am Montag eingeleitet worden, durch die Fortführung der privaten Besprechungen. Im Laufe des Tages fanden mehrere Zusammenkünfte statt, von denen die wichtigste diejenige zwischen Botschafter **Gibson** und dem stellvertretenden Delegierten **Massagli** war. Am späten Nachmittag folgte dann die einzige als amtlich bezeichnete Zusammenkunft zwischen **Macdonald** und Staatssekretär **Stimson** im Unterhause.

Tardieu und Briand erstatten Bericht

(TU) **Paris**, 3. Februar.

Unter dem Vorsitz von Domergue erstatteten Ministerpräsident **Tardieu** und Außenminister **Briand** Bericht über die Flottenkonferenz. Wie die Minister erklärten, entspricht die Annahme des französischen Uebergangsvorschlages von 1927 als Grundlage für die Vorarbeiten zur Begrenzung der Seeabrüstungen durch die Londoner Konferenz, die in der französischen Denkschrift vom 20. Dezember 1929 niedergelegt ist. Diese Entscheidung der Konferenz bedeute für Frankreich einen doppelten Vorteil: einmal eine direkte Verbindung zwischen der Genfer und Londoner Verhandlungen herzustellen und andererseits die weiteren Beratungen bezüglich der Kreuzer und leichter Kriegsfahrzeuge den streng arithmetischen Formeln zu entziehen, die für die Panzertonnage in Anwendung gekommen sei. Der Ministerrat billigte die Haltung der französischen Delegation und beglückwünschte sie zu den erreichten Ergebnissen.

Ein neuer Vorschlag Englands

(TU) **London**, 3. Februar.

Auf der Sitzung des ersten Ausschusses der Flottenkonferenz am Dienstag wird Großbritannien einen Vorschlag unterbreiten, der folgende Klasseneinteilung vorsieht:

1. Schlachtschiffe, 2. Flugzeugmutterschiffe, 3. Kreuzer, die in zwei Gruppen geteilt sind: a) Große Kreuzer von 10 000 Tonnen mit einer Bestückung von 20 cm Geschützen, b) leichte Kreuzer mit einer Bestückung bis zu 15 cm Geschützen und darunter. 4. Zerstörer, 5. Unterseeboote.

Diese Klasseneinteilung steht im Einklang mit der von England bisher vertretenen Auffassung. Der Anschluß an den französischen Vorschlag wird dadurch erreicht, daß England ein Uebertragungsrecht aus der Klasse der 10 000-Tonnen-Kreuzer, jedoch nur aufwärts vorschlägt. Dieser Vorschlag ist zur Befriedigung der Elastizitätsbedürfnisse Frankreichs und Italiens gedacht. Die Frage der U-Boote wird vorläufig offen gelassen. Der Hinweis des „Temps", daß die vier englischen 10 000-Tonnen-Kreuzer der Hawkinsklasse (von insgesamt 10 Kreuzern in dieser Klasse) wahrscheinlich eingeschrottet werden, wird halbamtlich bestätigt, so daß England bis 1936, dem Jahre in dem die Parität mit den Vereinigten Staaten erreicht sein soll, 10 neue Kreuzer zu bauen hätte, um den Mindestbestand von 50 dienstfähigen Schiffen dieser Klasse aufrecht zu erhalten.

Der französische Ministerpräsident über die Lage

Die Zusammensetzung der Regierung bleibt unverändert.

(TU) **Paris**, 3. Februar.

Ministerpräsident **Tardieu** hielt in Calais, wo er seine Reise von London nach Paris unterbrach und die lokalen Autoritäten ihm einen Empfang bereiteten, eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage. Er bezeichnete als die wichtigsten Errungenschaften der **Haager Konferenz** die Sicherung der Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Schulden und die Ausschaltung jeglicher Konkurrenz auf dem internationalen Finanzmarkt. In **London**, so betonte Tardieu, habe die eigentliche Arbeit soeben erst begonnen. Er werde sich daher hüten, sich in unvorsichtige Prophezeiungen über den Ausgang der Konferenz einzulassen. Bisher habe Frankreich alle Veranlassung, mit dem Gang der Beratungen zufrieden zu sein, nachdem am Sonnabend sämtliche auf der Konferenz vertretenen Mächte die bereits 1927 von Frankreich vorgeschlagene Methode der Rüstungsbegrenzung definitiv angenommen hätten. „Wir sind überzeugt", erklärte Tardieu, „in den Beratungen nicht mehr der ungerechten Tyrannei mathematischer Formeln zu begegnen, die vor 8 Jahren vorherrschend waren".

Zur Innenpolitik erklärte Tardieu, daß die Regierung ihre gegenwärtige Zusammensetzung beibehalten werde und ihren Anfang November eingeschlagenen politischen Kurs fortzuführen gewillt sei. Sie beabsichtige, noch bis zu Ostern die schwebenden internationalen Vereinbarungen zu ratifizieren, das Budget zu erledigen und die Inkrafttretung des Sozialversicherungsgesetzes durchzuführen.

Die Nachforschungen nach Gen. Kutiepow

(TU) **Paris**, 3. Februar.

Der Kreis von polizeilichen Ermittlungen in der Entführungsangelegenheit des Generals Kutjepow beginnt sich anscheinend langsam zu schließen. Besonders die Nachforschungen am Sonntag sowie verschiedene Verhöre am Montag scheinen trotz der Schweigsamkeit der Polizei recht ergebnisreich gewesen zu sein. Am Sonntag begab sich ein großes Heer von Kriminalbeamten unter persönlicher Leitung des Direktors des Sicherheitsdienstes nach einer entlegenen Ortschaft in der Nähe von Paris, da berechtigte Annahme besteht, daß der General außerhalb Paris gefangen gehalten wird. Die Ermittlungen nach dieser Richtung wurden auch am Montag fortgesetzt und stehen kurz vor dem Abschluß. Man glaubt an die Möglichkeit, ein positives Ergebnis innerhalb der nächsten 24 Stunden erzielen zu können, wenn nicht die Entführer ihr Opfer schon wieder an einen anderen Ort gebracht haben.

Die beantragten Strafen im Berliner Tscherwonzenfälscher-Prozeß

(TU) **Berlin**, 3. Februar.

Im Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher beantragte am Montag **Oberstaatsanwalt Tetzlaff** folgende Strafen: gegen den Angeklagten **Karumidze wegen Münzverbrechen** 2 Jahre, 9 Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung 2 Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von 2 **Jahren 10 Monaten Gefängnis**; gegen den Angeklagten **Sadathieraschwili** wegen Münzverbrechens 2 Jahre 4 Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung 2 Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von 2 **Jahren 5 Monaten Gefängnis**; gegen den Angeklagten **Bell** wegen Münzverbrechens 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wegen Betruges 2 Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Schmidt wegen zweier Betrugsfälle eine Geldstrafe von 6000 Mark, anstelle von 2 Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Böhle wegen Beihilfe zum versuchten Münzverbrechen eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Hinsichtlich des Angeklagten Dr. Weber beantragte der Oberstaatsanwalt Einstellung des Verfahrens wegen Anwendbarkeit der Amnestieverordnung, und schließlich für den Angeklagten Dr. Becker die Freisprechung.

Verhandlungen über den Anschluß Mecklenburg-Strelitz an Preußen

(TU) **Strelitz**, 3. Februar.

Die Mecklenbug-Strelitzer Regierung führt, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, augenblicklich mit Preußen Verhandlungen über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an das preußische Staatsgebiet. Es handelt sich zunächst einmal darum festzustellen, unter welchen Bedingungen Preußen bereit ist, sich Mecklenburg-Strelitz anzugliedern. Die amtlichen Kreise in Mecklenburg-Strelitz sind der Auffassung, daß sich die eigene Staatlichkeit des kleinen Landes trotz bedeutender Vermögenswerte an Forsten nicht aufrechterhalten lassen werde.

Gegen die Vormachtstellung der deutschen Flugzeugbaufirmen

(TU) **London**, 3. Februar.

Der „Daily Expreß" zufolge, beabsichtigt eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der City die Bildung eines Konzerns zur Förderung des Baues von Flugzeugen und Flugbooten sowie des privaten Flugsports. In Verbindung mit diesen Plänen, für deren Verwirklichung die Summe von 1 Million Pfund Sterling zur Verfügung stehen soll, werden 2 bekannte englische Flugzeugfabriken genannt. Die Bestrebungen richten sich zum Teil gegen die Vormachtsstellung der deutschen privaten Flugzeugbaufirmen auf dem Weltmarkt.

Die Kathedrale von Tiflis gesprengt

Kowno, 3. Februar.

Nach Meldungen aus Moskau wurde in Tiflis damit begonnen, die berühmte Kathedrale, die im 18. Jahrhundert erbaut wurde und zu Weltruf gelangt ist, abzureißen. Mehrere Wände des Kirchenbaues wurden von Truppen der Tscheka mit Dynamit gesprengt. Auf dem Platze der abgebrochenen Kathedrale soll eine kommunistische Bibliothek errichtet werden.

Verhandlungen zwischen deutschen Kommunisten und Sozialdemokraten

wegen des Verkaufs des gesamten kommunistischen Parteieigentums

(TU) **Berlin**, 3. Februar.

Das Düsseldorfer Blatt „Der Mittag" veröffentlicht in sensationeller Aufmachung die Mitteilung über angebliche inzwischen gescheiterte Verhandlungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten wegen des Verkaufes des gesamten kommunistischen Parteieigentums. Die Verhandlungen werden schon seit Monaten geführt und scheiterten erst Mitte vergangener Woche. Es handele sich um 19 eigene Parteibetriebe der Kommunisten sowie 15 andere Gebäude und Grundstücke der Kommunisten, darunter das Berliner Karl Liebknecht-Haus. Außerdem sollten mitverkauft werden, die „Prewag", das kommunistische Inseratenunternehmen. Als Kaufpreis seien rund 8,5 Millionen angesetzt worden, von denen eine ganze Millionen als Honorar für die Tätigkeit der kommunistischen Mittelsmänner unter den Tisch fallen sollte. Die Verhandlungen seien auf kommunistischer Seite von dem von der dritten Internationale eingesetzten Geheimdirektorium geführt worden. Als Mittelsmann habe ein schon seit Jahren als Geschäftemacher der Kommunisten bekannter Unterhändler gedient. Von den Käufern sei eine besondere Prüfungskommission eingesetzt worden. Dabei habe sich ein geradezu niederschmetterndes Bild kommunistischer Mißwirtschaft ergeben. Die fortschreitende Radikalisierung der K. P. D., die fortgesetzten Krawalle und s. w. hätten die Sozialdemokraten veranlaßt, die Verhandlungen abzubrechen. Die Kommunisten hätten gleichzeitig mit dem Verkauf ihrer Druckereien die Verpflichtung übernommen, den Käufern der Betriebe auf 10 Jahre hinaus für 7 Millionen Druckaufträge zu garantieren. Die Ungewißheit aber, diesen 7 Millionen-Auftrag tatsächlich zu effektuieren, habe in erster Linie die Sozialdemokraten zum Abbruch der Verhandlung veranlaßt.

Ein furchtbares Bombenattentat

Drei Geschäftsläden in die Luft gesprengt.

(TU) **Berlin**, 3. Februar.

Wie das „8 Uhr Abendblatt" aus Chicago meldet, wurde dort am Montag ein neues furchtbares Bombenattentat verübt. Dieser Anschlag bildet in seiner Furchtbarkeit den Höhepunkt, der während des Wochendes verübten Schreckensherrschaft der Chicagoer Unterwelt. Drei Geschäftsläden wurden bei dem heutigen Attentat in die Luft gesprengt. Die Trümmer flogen im weiten Kreise in die Luft. Die Erschütterung war so gewaltig, daß einzelne Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreise bis zu 2 Meilen spürten die Erschütterung. Die Straßen waren im Nu angefüllt mit entsetzlich schreienden Männern, Frauen und Kindern. Trotz der Schwere der Explosion sind bis jetzt noch keine Todesopfer gemeldet worden. Die eingestürzten Gebäude bilden einen wahren Trümmerhaufen und aus dem Durcheinander der Steinmassen ertönen Hilfe und Schmerzensschreie.

Wieder ein schweres Schiffsunglück

Ein Dampfer mit 20 Personen gesunken.

(TU) **Stockholm**, 3. Februar.

Im finnischen Meerbusen hat sich zwischen Helsingfors und Kotka ein Schiffsunglück ereignet, das 20 Menschenleben gekostet hat. Vom Leuchtturm Söderskär wurde ein Dampfer gesichtet, der vollkommen auf dem Grunde ruht. Wahrscheinlich handelt es sich um den dänischen Dampfer „Nelly", der am Freitag von Helsingfors abgegangen, aber noch nicht in Kotka eingetroffen ist. 2 Bergungsdampfer sind abgegangen, haben aber des Sturmes wegen nichts ausrichten können. Auf jeden Fall ist festgestellt, daß sich kein lebendes Wesen an Bord befindet. Es ist daher anzunehmen, daß die 20 Mann starke Besatzung bei dem Versuch sich zu retten umgekommen ist.

Ein dreister Ueberfall auf einen Personenzug. Ein dreister Ueberfall wurde am Montag auf den Personenzug Bukarest—Temesvar verübt. Als der Zug die Station Calinesti verließ wurde die Notbremse gezogen. Der Zug hielt an und mehrere Individuen riefen den Passagieren zu, sofort auszusteigen. Der Personenzug sei in Gefahr mit einem Güterzug zusammenzustoßen. Unter den Passagieren brach eine große Panik aus. Einige sprangen aus den Fenstern und zogen sich Verletzungen zu. Durch die wilde Panik begünstigt, konnten die Banditen ungehindert Gepäckstücke entwenden. Die Banditen hielten das Zugpersonal durch Revolverschüsse im Schach und konnten ungehindert entkommen.

DER TAG IN LODZ

Ein Kern des Guten steckt in schlimmen Dingen,
Wenn ihn der Mensch nur aushülst mit Verdacht.
Shakespeare.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1842 * Der Litterarhistoriker Georg Brandes in Kopenhagen († 1927).

1921 † Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau (*1858).

Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Min. Untergang 16 Uhr 54 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 45 Min. Untergang 23 Uhr 16 Min.

Industrieller Ernst Wever gestorben

Ein treuer Freund unseres Blattes ist dem unerbittlichen Tod zum Opfer geworden: gestern morgen um 8 Uhr starb der Industrielle Ernst Wever. Lange Jahre gehörte er der Verwaltung unseres Verlages an, die auf den Rat des hochgebildeten Mannes sehr viel gab. Stets auf dem Posten, auch wenn die Beschwerden des Alters sich meldeten, widmete der Verstorbene sich mit nie erlahmendem Eifer und großem Takt der Arbeit innerhalb der Verwaltung. Die „Freie Presse" verliert in ihm einen wirklichen Freund und aufrichtigen Berater.

Eben noch waren wir mit ihm zusammen. Sein stets reger Geist folgte mit großer Anteilnahme den Beratungen. Der Körper jedoch vermochte nicht mit dem Geist Schritt zu halten. Vorzeitig mußte Ernst Wever die Sitzung verlassen. Lebend haben wir ihn nicht mehr gesehen. Erschüttert stehen wir an seiner Bahre und neigen in Ehrfurcht unser Haupt vor diesem wahrhaft edlen und guten Menschen.

Ernst Wever war am 15. Oktober 1851 in Barmen geboren. Vor 50 Jahren kam er nach Lodz und begründete hier zusammen mit einem Geschäftsfreunde die Band- und Litzenfabrik Wever und Seiler. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich das Unternehmen dank der Tatkraft und umsichtigen Leitung des nunmehr Verstorbenen zu einer Firma, die heute unter dem Namen „Ernst Wever" weit über die Grenzen unseres Landes hinaus eine achtunggebietende Stellung einnimmt. In früheren Jahren nahm Ernst Wever am gesellschaftlichen und sozialen Leben unserer Stadt sehr regen Anteil. So war er Mitbegründer des Deutschen Realgymnasial-Vereins, in dessen Verwaltung er längere Zeit wirkte, ferner war er Mitbegründer und längere Zeit Vorsitzender des Deutschen Schul- und Bildungsvereins. Während der Zeit der deutschen Besetzung leitete Ernst Wever die Schulabteilung am Lodzer Magistrat und ließ sich in diesem Amte die Pflege des deutschen Schulwesens in unserer Stadt angelegen sein. Des weiteren gehörte er zu den Gründern der Lodzer elektrischen Straßenbahn, in deren Verwaltung er viele Jahre hindurch tätig war. Auch der Lodzer Männergesangverein verliert in ihm ein langjähriges und eifriges Mitglied. Die Wohltätigkeit besaß in ihm einen unermüdlichen und tatkräftigen Förderer. Ein hartnäckiges Leiden zwang ihn jedoch in letzter Zeit dazu, mancher über seinen unmittelbaren Interessenkreis hinausgehenden, ihm aber sonst lieb gewordenen Betätigung zu entsagen. Vor einigen Tagen verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand in besorgniserregender Weise, bis er gestern früh nach kurzem aber schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

An der Bahre Ernst Wevers trauern als nächste Familienangehörige die Gattin, Frau Emilie Wever, geb. Sentichel, ferner zwei Kinder, einige Enkel, sowie zahlreiche Verwandte.

Er ruhe in Frieden!

× **Kontrolle des Lodzer Arbeitslosenfonds.** Gestern kam eine Abordnung der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds mit Direktor Kmita an der Spitze nach Lodz, um hier im Büro des Arbeitslosenfonds eine genaue Ueberprüfung der Tätigkeit des Büros vorzunehmen. In Verbindung damit wurde eine Vollversammlung der Bezirksverwaltung einberufen, in welcher die Verwaltung der Kommission einen genauen Bericht vorlegte. Ferner soll die Kommission die vom Lodzer Arbeitslosenfonds in letzter Zeit gefaßten Beschlüsse betreffs der Arbeitslosen und Halbarbeitslosen einer Revision unterziehen.

w. **Die Speisung armer Volksschulkinder.** Wie schon gemeldet, hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Speisung armer Volksschulkinder in die Wege leitete. Seine Bemühungen waren bisher erfolgreich. Von Mittwoch ab werden die Kinder armer Eltern in den einzelnen Volksschulen, insgesamt etwa 7000, gespeist werden. Auf eine Schule entfallen 30 bis 88 Mahlzeiten.

× **Die Schließung kleiner Bäckereien beantragt.** Am 31. Januar fand unter Vorsitz des Vizeministers Pieracki eine Vollversammlung des staatlichen Verbraucherrats statt, in der die Fragen zur Normierung der Ausmahlung und zur Schließung von kleinen gesundheitswidrigen Bäckereien zur Aussprache gelangten. Der Verbraucherrat einigte sich darauf, außer dem bisher zum Handel zugelassenen 65prozentigen Roggenmehl auch solches von 50 Proz. zu gestatten. Was die andere Angelegenheit betrifft, so beschloß man, sich an das Innenministerium mit der Bitte um Schließung der kleinen, unhygienischen Bäckereien zu wenden, insbesondere an solchen Stellen, wo mechanische Bäckereien den Verbrauch decken können. An den Beratungen nahm seitens der Lodzer Selbstverwaltung stellv. Stadtpräsident Rapalski teil.

w. **Raubüberfall in der Stadtmitte.** Am Sonnabend um 7 Uhr abends kehrte Frau Therese Stolz, wohnhaft Narutowicz-Straße 26, nach Hause. Im Treppenflur des ersten Stocks wurde sie plötzlich von einem Manne überfallen, der ihr einen Schlag versetzte und ihr die Handtasche mit 80 Zloty und verschiedenen Dokumenten entriß, worauf er die Flucht ergriff und trotz der von Hausbewohnern aufgenommenen Verfolgung entkam.

Das Vermögen der Bewohner der Lodzer Wojewodschaft
an Haus- und Grundbesitz

w. Das allgemeine Institut zur gegenseitigen Versicherung, Abteilung Lodz, in dem alle Immobilien, mit Ausnahme der größeren Fabriksgebäude, versichert werden müssen, hat eine Aufstellung angefertigt, aus der ersichtlich ist, daß das Vermögen der Bewohner der Lodzer Wojewodschaft im Vergleich zu den Vorjahren bedeutend gewachsen ist.

Im Jahre 1929 waren in der Lodzer Wojewodschaft insgesamt 755 482 Gebäude versichert und zwar 237 365 Wohnhäuser und 518 117 Wirtschaftsgebäude. Diese Gebäude waren auf insgesamt 1 539 299 610 Zloty abgeschätzt und auf 1 491 559 000 Zloty versichert, wofür an Versicherungsbeiträgen 4 150 000 Zloty erhoben wurden. Von der Gesamtzahl der Gebäude befanden sich in den größeren Städten und zwar Lodz, Kalisch, Petrikau, Pabianice und Tomaschow 66 284 Gebäude, die auf 669 226 000 Zloty abgeschätzt waren, in den übrigen Städten 68 630 Gebäude im Werte von 152 235 000 Zloty, in den kleineren Ortschaften 24 919 Gebäude im Werte von 37 804 000 Zl. und in den Dörfern 595 649 Gebäude, die auf 680 032 000 Zloty abgeschätzt waren.

Wie aus obigen Ziffern hervorgeht, ist die Zahl der Gebäude in den Dörfern recht groß, doch übersteigt deren Wert nicht den der Gebäude in den 5 größeren Städten. Von der Gesamtzahl der Gebäude sind 22 059 Gutsgebäude, 5537 Wind- oder Wassermühlen, 4557 Gotteshäuser, 6960 der öffentlichen Benutzung dienende, 20 Fabriken (kleinere) und 716 349 Wohn- und andere Gebäude. Der Wert der Gutsgebäude beträgt 135 675 000 Zloty, der Fabriksgebäude 22 290 Zloty, der Mühlen 14 185 000 Zloty, der Gotteshäuser 50 557 000 Zloty, der öffentlichen Gebäude 52 242 000 Zloty und der Privatgebäude 1 286 616 000 Zloty.

Auf die einzelnen Kreise der Lodzer Wojewodschaft entfallen: Kreis Brzeziny 46 229 Gebäude im Werte von 81 906 000 Zl., Kr. Kalisch 60 128 Geb. im W. 113 644 000 Zl., Kreis Kolo 43 977 Gebäude im Werte von 59 116 000 Zloty, Kreis Konin 42 288 im Werte von 45 271 000 Zl., Kreis Lask 61 242 Geb. im Werte von 91 491 000 Zloty, Kreis Lenczyca 93 634 im Werte von 74 117 000 Zloty, Kreis Lodz 95 731 im Werte von 596 265 000 Zloty, Kreis Petrikau 69 309 im Werte von 114 548 000 Zloty, Kreis Radomsko 79 014 im Werte von 88 680 000 Zloty, Kreis Sieradz 62 312 im Werte von 73 430 000 Zloty, Kreis Slupca 34 480 im Werte von 40 829 000 Zloty, Kreis Turek 45 314 im Werte von 40 960 000 Zloty, Kreis Wielun 72 094 im Werte von 72 275 000 Zloty.

Die Zahl und der Gesamtwert der Gebäude ist im Vergleich zum Jahre 1924, also im Laufe von fünf Jahren, um 30 Prozent gestiegen, hauptsächlich in den Städten der Lodzer Wojewodschaft.

Die Steuern von Lokalen und unbebauten Plätzen

Die Steuerabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß die Bemessung der Lokalsteuer sowie der staatlichen und Kommunalsteuer von unbebauten Plätzen für das Jahr 1930 beendet ist. Zur Zahlung der Lokalsteuer sind alle physischen und Rechtspersonen verpflichtet, die ein Lokal besitzen, und der Steuer von unbebauten Plätzen alle Besitzer von Bauplätzen, die nicht oder nur ungenügend bebaut sind. Die Lokalsteuer beträgt 8 Prozent der jährlichen Vorkriegsmiete, die im Juni 1914 gezahlt wurde, oder des Mietswertes von Lokalen, die im Juni 1914 nicht vermietet waren.

Die staatliche Steuer von unbebauten Plätzen beträgt für Plätze, die in der Stadtmitte und an Hauptstraßen liegen 1 Prozent, von den übrigen Plätzen 0,5 Proz. des Schätzungswertes. Die Kommunalsteuer von unbebauten Plätzen wird auf Grund des Stadtratbeschlusses vom 27. April 1928 erhoben und beträgt für Plätze, die in der Stadtmitte oder an Hauptstraßen liegen 0,9 Proz. und für die übrigen Plätze 0,5 Proz. des Schätzungswertes.

Diese Steuern sind in vier gleichen Raten im Februar, Mai, August und November zahlbar. Da die Versendung der Zahlungsaufforderungen beendet ist, werden die Zahler der genannten Steuern, die bisher keine Zahlungsaufforderung erhalten haben, aufgefordert, diese bis zum 13. Februar bei der Steuerabteilung, Platz Wolnosci 2, abzuholen.

p. **Eine neue Prozedur bei der Steuereinschätzung.** Die Steuerämter fordern diejenigen Firmen, die Handelsbücher führen, auf Grund der Art. 56 und 75 des Gesetzes über die Umsatzsteuer auf, die Bücher noch vor dem Termin der Einreichung der Steuerdeklaration zur Nachprüfung vorzulegen, um hierdurch den Umsatz dieser Firmen für das Jahr 1929 festsetzen zu können. Bisher wurden die Handelsbücher nur deswegen geprüft, um zu kontrollieren, ob die Angaben in den Steuerdeklarationen den Buchungen entsprechen. In diesem Jahre wollen die Steuerämter aus technischen Gründen zur Beschleunigung der Bemessung der Umsatzsteuer die Bücher noch vor der Einreichung der Steuererklärungen prüfen, da es ihnen bekannt ist, daß die Steuererklärungen auf Grund der Bilanzen aufgestellt werden und den Tatsachen entsprechen. Firmen, die eine Aufforderung zur Vorweisung der Bücher erhalten und ihre Geschäftsbilanzen noch nicht aufgestellt haben, können sich an die Steuerämter mit dem Ersuchen um Verlängerung des Termins wenden. Durch die vorzeitige Prüfung der Handelsbücher werden die Steuerämter die Möglichkeit haben, bei der Einschätzung der Handelsunternehmen, die keine Handelsbücher führen, das gesammelte Material bei der Einschätzung analoger Geschäfte zu verwerten.

Kampf um den Hut im Winter

Die amerikanische Liga für die Reform der Männertracht hat den Kampf aufgenommen gegen den Bürgermeister der Stadt Wilkesbarre in Pennsylvanien, Mr. Hart, der das Huttragen im Winter für unbedingt notwendig erklärt hat. In einer Ansprache führte er aus, daß jeder, der im Winter ohne Hut gehe, für wahnsinnig erklärt werden und hinter die Mauern eines Irrenhauses gesperrt werden müsse; die Hutlosigkeit im Winter sei eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes und außerdem die Gefährdung einer wichtigen Industrie.

Die Liga erblickt in dieser Erklärung des Bürgermeisters „einen unerträglichen Angriff auf die Freiheit der Persönlichkeit", fordert von ihm, daß er seine Worte widerrufe, die eine schwere Beleidigung gegen die Mitglieder der Liga enthalten, und will den Kampf gegen den Hut im Winter mit allen Mitteln durchfechten.



Aspirin-
Tabletten
bewährt bei allen
Erkältungskrankheiten und
rheumatischen Schmerzen.
Originalpackung mit „Bayer"-Kreuz und Tabl. Ein Kreuz in jeder Apotheke erhältlich

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vorigen Woche, d. i. vom 26. Januar bis zum 1. Februar einschließlich wurden im städtischen Gesundheitsamt nachstehende Erkrankungsfälle notiert: Bauchtyphus — 7 Fälle (in der vorhergehenden Woche 8 Fälle), Ruhr 1 Fall (0), Scharlach 46 (46), Diphtheritis 33 (40), Masern 60 (84), Genickstarre 0 (1), Kindbettfieber 9 (4), Windpocken 3 (5), Rose 5 (4), Keuchhusten 7 (8), Insgesamt wurden in der vorigen Woche 171 Erkrankungsfälle, in der vorhergehenden Woche 201 Fälle notiert.

× **Flucht einer wegen Aushebungsschwindel unter Anklage Stehenden.** Vor einiger Zeit erregte die Aufdeckung einer Schwindelaffäre bei der Aushebung Gestellungspflichtiger in Lodz großes Aufsehen, wobei außer dem Militärarzt Labega, der vor kurzer Zeit verurteilt worden ist, eine gewisse Chudes Benczkowska als Hauptschuldige verhaftet wurde. Auf eine Eingabe der Verhafteten bei dem Appellationsgericht um Freilassung aus der Haft wurde sie gegen eine Kaution von 3000 Zloty aus der Untersuchungshaft entlassen. Als nun der Untersuchungsrichter die Anklageakten nach dem Bezirksgericht einliefern und deshalb die Hauptschuldige nochmals verhören wollte, war diese verschwunden. Trotz angestrengter Nachforschung konnte die Benczkowska nicht aufgefunden werden, weshalb die Polizei nach ihr Steckbriefe aussandte. Die Anklageakten der übrigen Schuldigen werden in nächster Zeit dem Staatsanwalt übergeben werden, so daß die Verhandlung allem Anschein in den ersten Tagen des April stattfinden wird.

× **Schwerer Unfall bei der Arbeit.** Bei der Arbeit in der Fabrik „Elektrobudowa" in der Kopernikusstraße 6 wurde der in der Przejazd-Straße 55 wohnhafte Stanislaw Krakowski bei der Explosion eines Lötapparats schwer verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach dem Spital.

Festnahme der Eisenbahndiebe

w. Wie wir berichteten, haben Eisenbahndiebe auf der Strecke Zielkowice—Strykow Sendungen im Werte von 100 000 Zloty gestohlen. Beinahe die ganze Diebesbande konnte bereits hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Anführer der Bande war ein gewisser Pientka, der vor nicht langer Zeit Bremser war. Pientka war am 31. Januar dem Güterzug zugeteilt, in dem sich die genannten Waren befanden. Er riß das Schloß von dem Waggon ab, ließ drei Genossen ein, worauf er mit ihnen auf der Strecke fast den ganzen Waggon entleerte. Unterwegs standen Wagen, auf die die Waren verladen wurden. Die gestohlene Ware wurde nach Lowicz gebracht, wo sie in Diebesspelunken zum Teil gefunden wurde. Es fehlen noch Waren für 40 000 Zloty. Pientka ist mit 6 Genossen verhaftet worden.

Lodzer Kreisstarostei
L. I. P. 224/30.

Lodz, 3. Februar 1930.

An die Redaktion der „Freien Presse" hier.

Auf Grund des Art. 30 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten von Polen vom 10. 5. 1927 über das Presserecht (Dz. U. R. P. Nr. 1 ex 1928) und auf Grund des in Nr. 32 vom 2. Februar d. J. veröffentlichten Briefes des Herrn Abgeordneten Utta bitte ich um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß ich am 19. Januar an einer politischen Versammlung teilgenommen und gegen deutsche politische Organisationen agitiert habe.

Wahr ist dagegen, daß ich an diesem Tage mit dem Lodzer Kreisschulinspektor Herrn Seibt in Neu-Stanislawow war in Angelegenheit einer eventuellen Uebernahme eines gegenwärtig von der örtlichen Lehrerin bewohnten Lokals an das evangelische Bethaus. Während der politischen Versammlung und der Debatte zwischen Vertretern des Deutschen Volksverbandes u. des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes befand ich mich zusammen mit dem Schulinspektor Herrn Seibt in der Wohnung des örtlichen Schulleiters, des Herrn Wegner.

Wahr ist, daß sich die örtliche und die Bewohnerschaft der Umgegend schon nach der politischen Versammlung an mich, sowie an Herrn Seibt wandte mit der Bitte um Auskunft: 1. in Angelegenheit einer schnellen Räumung der Wohnung durch die Lehrerin, da die Wohnung für eine Sakristei des evangelischen Bethauses nötig sei; 2. in Angelegenheit der Zuerkennung eines Zuschusses aus den Mitteln der Kreisabteilung für die Schule in Neu-Stanislawow. Nur in diesen Angelegenheiten erteilten wir den Versammelten Auskunft und berührten politische Fragen überhaupt nicht.

Wahr ist, daß der Abg. Utta am 18. Januar, d. h. am Tage vor der Versammlung in Neu-Stanislawow, um 20 Uhr mich telephonisch, und eine halbe Stunde vorher den Schulinspektor Herrn Seibt gebeten hat, nicht nach Neu-Stanislawow zu fahren, mit Hinsicht auf die Anwesenheit seines politischen Gegners des Herrn Danielewski, und daß er im Gegenfalle mit einer Interpellation im Sejm drohte. Der Bitte des Herrn Abg. Utta konnte ich aus nachstehenden Ursachen nicht entsprechen: 1. die öffentliche Sicherheit erforderte meine Anwesenheit auf der Versammlung im Hinblick auf die gegenseitigen Drohungen der beiden politischen Parteien; 2. die Frage der Lehrerinnenwohnung, die für eine Sakristei des evangelischen Bethauses bestimmt ist und die Gereiztheit der deutschen Bevölkerung erforderte eine Prüfung an Ort und Stelle; 3 die nicht geübte und seit langem vermiedene Art der Ausübung eines Drucks von seiten des Herrn Abgeordneten auf eine notwendige administrative Anordnung nicht vom Standpunkt des Allgemeinwohls, sondern einer Partei aus, hat mich um so mehr dazu gezwungen, die Reise nach Neu-Stanislawow nicht zu widerrufen.

Wahr ist, daß ich, im Sinne der entsprechenden Gesetze und Verordnungen über das Tätigkeitsfeld des Starosten auf dem Gebiete der Staatsverwaltung, verpflichtet bin zur Beaufsichtigung von Versammlungen und zur Ueberwachung der Sicherheit, der Ruhe und der öffentlichen Ordnung nicht nur bei Versammlungen des Deutschen Volksverbandes, sondern auch seiner Gegner.

Wahr ist, daß im Sinne der bestehenden Vorschriften und Verordnungen Herrn Abg. Utta nicht das Recht zusteht, sich unmittelbar in meine Tätigkeit hineinzumischen und den Anordnungen der Behörden 1. Instanz entgegenzuarbeiten.

Es ist nicht wahr, daß ich der deutschen Bevölkerung gegenüber einen feindlichen Standpunkt einnehme.

Wahr ist dagegen, daß der Kreisausschuß und der Kreitag auf meinen Antrag zwei deutsche Bibliotheken in den Gemeinden Rombien und Nowosolna, die vorwiegend von Deutschen bewohnt werden, gestiftet hat.

Wahr ist, daß die dem Staate gegenüber loyale deutsche Bevölkerung nicht nur auf dem Gebiete der ländlichen Selbstverwaltung mit mir zusammengearbeitet hat, sondern, daß sie mir im vergangenen Jahre in der Konstantynower deutschen Bürgerschützengilde ein Ehrenmandat verliehen hat.

Der Kreisstarost
gez. Aleksy Rzewski.

× **Ein Kind ohne Arme.** In einem Hause in der Pabianicer Chaussee kam vorgestern in der Familie der Mielczak ein Kind zur Welt, das keine Arme aufzuweisen hat, doch sonst einen ganz normal gebauten Körper hat. Die Aerzte, die das Kuriosum untersucht haben, sind sich darin einig, daß das Kind ganz gut am Leben bleiben könne, nur daß es anstatt der Hände die Füße als Greif- und Arbeitswerkzeuge gebrauchen wird. Dieser Fall steht jedenfalls nicht vereinzelt da. Der unlängst verstorbene Artist Unthan hatte es bekanntlich zu einer großen „Zehenfertigkeit" gebracht.

Ankündigungen

Jungdeutsche Kulturgemeinschaft. Uns wird geschrieben: Am Freitag, den 7. d. M., findet im eigenen Lokale, Andrzeja 34, ein Vortragsabend des gut bekannten Regisseurs und Charakterdarstellers Herrn Rolf Nelson statt. Der Vortragsabend wird unter dem Titel „Ohne Maske" Ernst, Humor und Satire bringen. Die Erfolge des Herrn Rolf Nelson an der deutschen Bühne vor 8 Jahren in den Rollen Svengali, in dem Schauspiel „Trilby", als Oswald in den „Gespenstern" und zahlreiche seiner anderen Kreationen werden noch vielen in Erinnerung sein. Rolf Nelson hat inzwischen Gelegenheit gehabt, sich an zahlreichen Bühnen des In- und Auslandes weiter zu vervollkommnen. Der Abend wird im Hinblick auf die Beliebtheit des Künstlers sicherlich lebhaftes Interesse erwecken. Beginn 8,15 Uhr.

Das für die Zwecke des Maria-Martha-Stifts stattfindende Bauernfest verspricht zu einer Hauptveranstaltung des diesjährigen Faschings zu werden. Der Festausschuß ist eifrig am Werk, das Programm vorzubereiten. Die Festmusik wird die Kapelle Swiontkowski liefern. Der Eintrittspreis wird, den Zeitverhältnissen entsprechend, so gehalten sein, daß auch die breiten Kreise der Lodzer Gesellschaft das Fest werden besuchen können. Die Losung der Deutschen von Lodz wird daher am 15. Februar lauten: Auf zum Bauernfest in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins!

Von den höheren Buchhaltungskursen des Christlichen Commisvereins. Wir erhalten folgende Zuschrift: Herr Rechtsanwalt St. Pawlowski wird heute abend von 8 bis 9 Uhr seine Vorlesungen über die Grundlagen des Handelsrechts fortsetzen, während Herr Prof. Szaniawski in der Zeit von 9 bis 10 Uhr sich des weiteren über die Theorie und Praxis der Bilanzanalyse und -kritik auseinandersetzen wird. — Bei dieser Gelegenheit weisen wir noch darauf hin, daß am Mittwoch, dem 5. d. M., ein Fachdiskussionsabend abgehalten werden wird, auf dem hochwichtige Bilanz- und aktuelle Steuerfragen zur Sprache kommen sollen, wozu alle Fachkollegen freundlichst eingeladen werden.

Vereinsabend im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Diesen Donnerstag d. 6. Februar, hält der Commisverein in seinen Vereinsräumen in der Kosciuszko-Allee 21 den üblichen Vereinsabend ab. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß an diesem Abend die zweite Sitzung des Fahnenkomitees stattfindet. Die gesch. Vereinsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Beginn 8 Uhr abends.

Das heutige russische Konzert. Uns wird geschrieben: Heute findet im Saale der Philharmonie um 8½ Uhr abends das angekündigte russische Konzert statt. Teil nehmen: Irene Niewierowa, die bekannte russische Liedersängerin, M. Ardatow, Bariton der Moskauer Oper T. Koschaschewskaja, Ballettkünstlerin, Stanislaw Frydberg, der bekannte Geiger, und O. Swadkowskij, russischer Deklamator. Im Programm: Russische Volkslieder, Romanzen und Opernarien, russische Tänze, Violin-Werke sowie Deklamationen und Melodeklamationen in russischer Sprache. Am Klavier Dir. Theodor Ryder.

Tanzmatinee des Ensembles Irene Prusicka. Uns wird geschrieben: Am Sonntag um 12 Uhr mittags findet im Saale der Philharmonie eine Tanzmatinee statt, in welcher Irene Prusicka mit einem Ensemble ihrer Schülerinnen teilnehmen wird. Eine ganze Reihe herrlicher Tänze in prächtigen Originalkostümen aus Wien werden bestimmt einen künstlerischen Genuß für die Liebhaber der Tanzkunst bilden. Im Programm u. a.: Lektionen des Kunsttanzes, Graues Gespenst, Magisches Dreieck, Perpetuum mobile, Ungarische Rhapsodie von Liszt. Um den breitesten Kreisen den Besuch dieser Tanzmatinee zu ermöglichen, hat die Direktion der Philharmonie populäre Preise angesetzt, und zwar von 1 bis 6 Zl.

Vereine und Versammlungen

Die Generalversammlung des Frauenvereins an der St. Trinitatisgemeinde war im ersten Termin um 4 Uhr nachmittags angesagt, im zweiten um ½6 Uhr. Herr Pastor Wannagat gedachte in einer Ansprache der zwei in diesem Jahre gestorbenen Mitglieder des Vereins, Fr. Johanna Klikar und Frau Martha Hauk. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch das stehend gesungene Lied „Wenn ich einmal soll scheiden" geehrt. Darauf wurde durch den Präses Herrn Pastor Wannagat die Versammlung eröffnet, zu der 82 Mitglieder erschienen waren. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Jahresversammlung durch die Schriftführerin Frau Drewing wurde der Kassenbericht von Fr. Radke bekanntgegeben. Dann folgte die Entlastung des Vorstandes und die Neuwahlen. Herr Pastor Wannagat dankte den Damen des entlasteten Vorstandes in herzlichen Worten für die Aufopferung und Liebe, mit der sie auch im vergangenen Jahre für den Verein gearbeitet haben. Die Neuwahlen ergaben folgende Resultate: Vorsitzende: Frau Nestler; Vorstandsdamen: Frau Günter, Frau Stüldt, Frau Rode, Frau Wahlmann; Schriftführerinnen: Frau Drewing, Frau Hedwig Pfeiffer; Kassiererin: Frau Radke; Revisionskommission: Frau Gilles, Frau Ziegler, Frau E. Richter; Vergnügungskommission: Frau Stüldt, Frau Abel, Frau Preis, Frau Fischer, Frau Simm, Frau Anna Geissler; Wirtschaftskommission: Frau Goblirsch, Fr. Tetzlaff, Fr. Kühler, Fr. Swiontkowska, Fr. Rühl, Fr. Bischof; Handarbeiten: Fr. Müller, Fr. Strauch; Nähkommission: Fr. Tonn, Fr. Melida Geissler, Fr. Janowska, Fr. Drewitz, Fr. Bernowicz; Markenverkauf: Fr. Jurk, Fr. Zelmer; Empfangsdamen: Fr. Olga Röser, Fr. A. Elstermann, Fr. Mela Schulz; Klavier: Fr. Martha Pfeiffer. Frau Tetzlaff wurde gebeten, weiterhin dafür zu sorgen, daß die Tische immer mit Blumen geschmückt sind. Die Mitgliedsbeiträge bleiben unverändert. Eine der Damen zahlt freiwillig 60 Zloty Jahresbeitrag. Hoffentlich folgen noch viele diesem guten Beispiel, um die Kasse zu bereichern. Der Jahresumsatz des Vereins beträgt 26 229,59 Zloty. Davon wurden 10 714,29 Zl. für Spenden ausgegeben. Der Präses Herr Pastor Wannagat wünschte der neugewählten Leitung des Vereins viel Erfolg und schloß die Versammlung um 7,45 Uhr.

Unterhaltungsnachmittag im Turnverein „Kraft". Der Einladung der Verwaltung des Turnvereins „Kraft" zu dem Unterhaltungsnachmittag am verflossenen Sonntag wurde reichlich Folge geleistet; die geräumigen Lokalitäten waren überfüllt. Eine vorzügliche Jazzband-Kapelle sorgte für anregende Tanzweisen, deren Lockungen die Jugend sich auch eifrig hingab. Heitere Vorträge sollten dazu beitragen, die Stimmung noch zu erhöhen. Mit der wunderhübschen Saaldekoration im Hintergrunde, die durch eine große Windmühle und dem Wirtshaus „Zum Dreimäderlhaus" prächtig ergänzt wurde, bot der Nachmittag bei Tanz, anregender Unterhaltung und allerhand Kurzweil einige gemütliche Stunden des Vergessens, die der geplagte Mensch von heutzutage wirklich einmal ganz gut gebrauchen kann.

Geschäftliche Mitteilung

Lotteriekollektur Kurt Wytrzyc. Die entscheidenden Augenblicke kommen für diejenigen heran, die in der Polnischen Klassenlotterie spielen. Die Ziehung der 5. Klasse steht dicht bevor, in der der glückliche Gewinner 750 000 Zl. erzielen kann. Da aber am Donnerstag, d. 6. Februar, die Ziehung der 4. Klasse stattfindet, bestehen für die Spieler doppelte Chancen, mit einem Treffer herauszukommen. Jeder, der ein Los für die Ziehung kauft, kann für dasselbe Geld in der 5. Klasse spielen. Sicherlich werden alle, ihre Interessen wahrnehmend, sich in der Kollektur von Kurt Wytrzyc in der Petrikauer 141 mit einem Los versehen.



Eine Bitte an den Leser!

Bevorzugen Sie bei Einkäufen Firmen, die in der „Freien Presse" inserieren und berufen Sie sich hierbei freundlichst auf Ihr Blatt.

Otto Muenzer

dem Dichter des Pfluges und der Scholle zum 70. Geburtstage (5. Februar)

Unter den Landwirten gibt es in allen Gauen Deutschlands poetisch veranlagte Persönlichkeiten, höchst selten war es aber einem beschieden, sich als solche durchzusetzen. Einer, der es durchaus vermocht hat, begeht am 5. Februar d. J. seinen 70. Geburtstag, der Dichter des Pfluges und der Scholle Otto Muenzer. Auf dem Lande geboren, hat er, wenn immer nur möglich, geflissentlich das Leben in der Stadt gemieden: in unmittelbarem Anschluß an die Schulzeit war er — einschließlich eines fünfsemestrigen Hochschulstudiums — beinahe 16 Jahre als Landwirt tätig — er erlernte die Landwirtschaft in Bandwitz, Kreis Stanislau, war Assistent auf dem Rittergut Conradswaldau bei Stroppen, Beamter in Orgiszewo, Kreis Krotoschin, dann vier Jahre Inspektor der Herrschaft Stein bei Sibyllenort, Administrator der Rittergüter Kunzendorf, Kreis Glogau, Mudrow, Kreis Spremberg, und Niemierztowo Kreis Samter —, trat dann in den preußischen Verwaltungsdienst über, wirkte zwei Jahrzehnte in der wichtigen Stellung eines Distriktskommissars ausschließlich unter einer großen und für eine große Landbevölkerung und fand 1919 — nach seiner Abwanderung aus Polen — auf einem Gute Niederschlesiens, in Ober-Wiesenthal, Kreis Löwenberg, wo er noch wohnt, einen willkommenen Unterschlupf. Wie kaum einem anderen Dichter war es so Otto Munzer beschieden, das Seelenleben des Landvolkes erschöpfend kennen zu lernen und hinter Pflug und Buch dem landwirtschaftlichen Berufe dienstbar sein zu können, daher es ihm ein leichtes, in dichterisches Gewand, das bestens zu kleiden, was ihn im Hinblick auf diesen im tiefsten Innern bewegte und was er in die Herzen der Landbewohner mit Macht eindringen lassen wollte und eindringen ließ. In seinen zahlreichen erfreulich-schlichten „Schollengedichten" und in seinen noch zahlreicheren, tiefschürfenden „Schollensprüchen" — beide erwarten ihre demnächstige Drucklegung als besondere Bändchen — kommt dies überall zum beredten Ausdruck. Wie innig-wahr ist z. B. die Endstrophe eines seiner markigsten Gedichte:

Schollentreue, Schollentreue,
Liebes, hohes, starkes Wort,
Bleibe bis in fernste Zeiten
Auf des weiten Erdballs Breiten
Aller Treuen treuster Hort!

Wie nicht minder zutreffend ist sein Schollenspruch:

Ein Geistes- und ein Kraftgeschlecht,
Das sich erniedrigt nicht zum Knecht,
Verschafft allein sich Bauernrecht!

Der Schwerpunkt des Otto Muenzerschen literarischen Wirkens liegt auf dem Felde des Erweckens, Einheimsens und viel Urteilsfähigkeit voraussetzenden „Wurfens" von Landliedern und der Herausgabe geeigneter Liederbücher für die Landwirte. Daß er mit seinen Anschauungen auf dem richtigen Wege ist, dafür sind die wiederholten Auflagen seiner Sammelwerkchen der untrüglichste Beweis: „Das Landliederbuch" brachte der bekannte Kosmos-Verlag — die Franckhsche Verlagshandlung in Stuttgart — schon in 7. und „Das Landbundliederbuch" in 6. Auflage heraus; „Des deutschen Landwirts Liederbuch", in den Fachschulen vielfach eingeführt, erlebte bereits vor Jahren im Verlage von Hugo Voigt, Leipzig, die 11. und 12. Auflage; von dem „Kommersbuch für Landleute" ist die 3. Auflage in Vorbereitung. Während die vorerwähnten Sammlungen lediglich Texte, darunter in großer Zahl solche landwirtschaftlichen und ländlichen Gepräges enthalten, weisen die neueren, der weiblichen Landjugend tief ins Herz geschriebenen „Landmädchenlieder" und „Maidenlieder" auch Noten auf, darunter viele für diese erst niedergeschriebene Beiträge.

Die Tatsache, daß eine sehr bedeutende Anzahl hervorragender Dichter und Dichterinnen Deutschlands und Oesterreichs, dem Aufrufe Otto Muenzers, in Gemeinschaft mit ihm das eigentliche landwirtschaftliche Berufslied zu schaffen, bereitwilligst Folge leistete, dürfte als Beweis dafür zu werten sein, daß die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Berufsliedes — als der treibenden Kraft bei Hebung der Schaffensfreudigkeit — glücklicherweise in den Kreisen der vornehmsten Geistesarbeiter immer mehr an Raum gewinnt.

Dem nie rastenden Dichter und Anthologen im treuen Dienste der Landwirtschaft Otto Muenzer zum 5. Februar die aufrichtigsten Glückwünsche!

Sport und Spiel

cs. **Hockeyspiel Union — L. K. S.** Am kommenden Sonntag findet auf dem Sportplatz der Union ein Hockeyspiel um die Meisterschaft zwischen den Mannschaften der Union und des L. K. S. statt. In der nächsten Woche findet ein Revanchespiel statt. Der Sieger wird um die Meisterschaft der B-Klasse des Warschauer Bezirks kämpfen.

b. m. **Der Schwergewichtlerabend der Widzewer Manufaktur.** Die für Sonntag, den 9. Februar, um 4 Uhr nachmittags in der Philharmonie angesetzten Boxkämpfe haben in den breitesten Sportkreisen das größte Interesse wachgerufen. Außer den Starts der internationalen Boxer aus Deutsch-Oberschlesien sind die besten einheimischen Boxer zusammengepaart, um selbst den auserlesensten Geschmack zu befriedigen. Die Widzewer Manufaktur entsendet Cegielski, Kawczynski und Paul, „Sokol", Rydzynski, Maloszczyk, Klimczak, Seweryniak und Zatorski, „Geyer" Lipiec, „J. K. P." Pawlak, Garnczarek, Stal I, „Zjednoczone" Cyran und „Bar-Kochba" Stal II. Aus obiger Aufstellung ist ersichtlich, daß es Kämpfer unserer Extraklasse sind, welche flott und aggressiv kämpfen. Biewald, Wieczorek, Richter, Mierzwa, Wotzka und Stibbe werden Glanznummern des Programms sein.

cs. **Eine Posener Ping-Pong-Mannschaft in Lodz.** Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die Posener Ping-Pong-Mannschaft des Polnischen Jugendverbandes in Lodz weilen und hier einige Spiele zum Austrag bringen.

Tennis-Sensationen in Cannes. Ueberraschungen größten Kalibers gab es in Cannes beim augenblicklich dort stattfindenden Tennis-Turnier. Es siegte der Oesterreicher Artens 4:6, 6:4, 8:6 über Brugnon, und Morpurgo verlor gar — bei einbrechender Dunkelheit allerdings — gegen den Iren Rogers 6:8, 6:3, 3:6! Stefani, Italiens zweitstärkster Spieler, mußte sich 7:9, 6:4, 6:3 dem Engländer Kingsley beugen. Tilden und Fräulein Ryan siegten glatt; Cilly Außem brauchte dagegen gegen Fräulein Thompson drei Sätze (6:2, 3:6, 7:5), und die Engländerin Satterthwaite schlug die italienische Meisterin Valerio 6:1, 3:6, 6:4.

Ein Motorboot mit Flügeln, das mit einer Schnelligkeit von 135 Stundenkilometern auf der Wasseroberfläche gleiten soll, hat ein gewisser Paul K. Dudley erfunden. Nach seinen Angaben will er versuchen, im Sommer mit diesem Boot den Atlantik zu überqueren. Die Flügel sollen das Boot zwar nicht in die Luft, aber doch so weit aus dem Wasser heben, daß es auf der Wasseroberfläche gleitet. Das Boot soll in Quincy bei Boston vom Stapel laufen. Es ist 15 Meter lang. Es hat in der Form Aehnlichkeit mit einem Schlitten. Ausgerüstet ist es mit drei Motoren, zwei Liberty-Motoren mit je 450 PS, und einem Rotationsmotor von 165 PS, der jedoch nur in Notfällen Verwendung finden soll. Nach Versuchsfahrten in der Quincy Bay wird das „Dudley Aere Speed Boat" oder, wie es genannt worden ist, der „Silberadler von Boston", nach New York und von da nach Miami gebracht werden. Wenn alle Versuchsfahrten den Erwartungen entsprechend verlaufen, soll dann die Ozeanfahrt beginnen. Das Boot ist aus so festem Material, daß es auch schwere Stürme gut überstehen kann, zumal durch das Gleiten auf dem Wasser der Wasserwiderstand erheblich geringer ist, als bei anders konstruierten Schiffen.

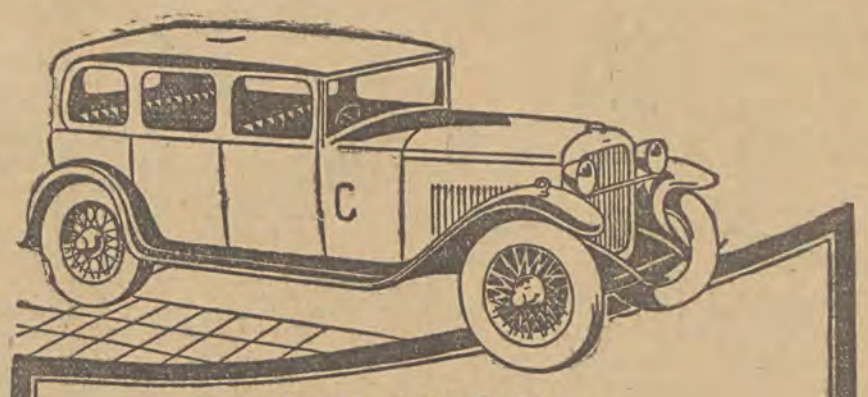
Dr. Aljechin Sieger von San Remo

In der 13. Runde ist die Entscheidung über den ersten Preis gefallen. Dr. Aljechin gewann leicht gegen Collo, und Rubinstein, der allein noch Dr. Aljechin einholen konnte, hat durch Zeitüberschreiten gegen Spielmann verloren, so daß Dr. Aljechin, unbekümmert um den Ausgang der noch ausstehenden zwei Runden, erster Preisträger ist. Araiza verlor gegen Dr. Tartakower und Monticelli gegen Dr. Vidmar. Die übrigen Partien sind noch unbeendet, doch steht Ahues auf Gewinn gegen Bogoljubow, und Kmoch ist im Vorteil gegen Romih, während der Ausgang der Partien Yates—Nimzowitsch und Grau—Maroczy noch ungewiß ist. Morgen kommen die Hängepartien zur Erledigung.

HILLMAN

DER RASSIGE ENGLISCHE

8 ZYLINDER



Generalvertreter für Polen:
ERNEST GILBERT, ŁÓDZ
Vertreter für die Wojewodschaft Lódz:
ALFRED KEILICH i S-ka, Łódź, Wulczańska 188
Telephon 188-54
Agenturen: Warschau, Posen. Katowice, Lemberg.
ALLE ERSATZTEILE AUF LAGER.

Vom Rundfunk

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 4. Februar.

Warschau. 1411 M. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Populäres Konzert.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Verdi (Schallplatten). 19,00: Volkslieder. 19,20: Berühmte Geiger. 21,05: Joseph Schmidt singt.

Breslau. 325 M. 16,30: Der Modetanz im Wandel der Zeiten (Schallplatten). 20,35: Neue Rundfunkmusik. 21,05: Konzert.

Köln. 227 M. 13,05—14,30: Mittagskonzert. 15,00: Kinderspielstunde. 16,25: Die Welt im Buch. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00—22,00: Abendkonzert.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,30: Schallplattenkonzert. 15,00: Jugendstunde. 15,45: Frauenstunde. 20,00: Moderner Warenhausbetrieb. 20,30: Egon Petri spielt.

Kopenhagen. 281 M. 15,00: Nachmittagskonzert. 15,45: Violinsoli. Anschl.: Orchesterkonzert. 20,00: Orchester- und Solistenkonzert. 22,00: Balalaika- und Gesangskonzert. 23,00—01,00: Tanzmusik.

Daventry. 479 M. 15,00: Leichtes Orchesterkonzert. 19,40: Orgelkonzert. 20,15: Orchesterkonzert. 22,00: Militärorchesterkonzert.

Mailand. 500,8 M. 20,30: Symphoniekonzert. Anschl.: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 20,35: Arien und Lieder. 21,05: Alte und neue Schauspielmusiken.

Mährisch-Ostrau. 263 M. 16,30: Populäre Violinkompositionen. 16,45: Moderne englische Tanzmusik. 16,45: Volkslieder. 17,45: Sonatenkonzert.

Prag. 487 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Unterhaltungsmusik. 20,00: Schallplatten-Tanzmusik. 21,00: Kammerkonzert. 22,15: Konzert. 22,15: Konzert.

Preßburg. 279 M. 16,00: Schallplattenmusik. 16,30: Solistenkonzert. 17,20: Nachmittagskonzert. 22,15: Unterhaltungsmusik.

Budapest. 550 M. 17,30: Zigeunerkapelle. 19,15: Konzert. 20,15: Bunter Abend. 22,00: Violin-Konzert. 22,30: Schallplattenkonzert.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Rzeź".
Teatr Kameralny. — „Kochanek pani Vidal".
Teatr Popularny. — „Małżeństwo Loli".
Ararat. — „Um zu leben!".

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[18

Unten begannen die Wagen zu rollen: Autos und Gespanne.

Die Baronin in lila Seide, ihr zur Seite die Gräfin Stach in dunkelrotem Samt, Komtesse Mechthild in rosa — für ihre schwarzen Haare und hellen Farben der wirkungsvollste Rahmen —, die jüngeren Mädchen in weiß; mit verschiedenen Farben als Gürtelband empfingen die Damen, der Baron, seine Söhne und Harlessen die Herren.

Schnell hintereinander trafen die Gäste ein. Die Ankommenden blickten mit Bewunderung auf Mechthild Stach. „Eine hervorragende Schönheit, Artur", flüsterte die alte Zieten ihrem Sohne zu. Es wurde Zeit, daß der Junge unter die Haube kam.

Der nickte beruhigend. Ja, ja, aber sie läuft mir nicht weg, sollte die Geste bedeuten. In Mechthilds hochgestecktem Haar flimmerte ein Rubin, und eine Perlenkette lag um ihren schönen, vollen Hals.

Baron Heinz sah mehrmals danach hin. Er wußte von dem Stachschen Familienschmuck. Diese Perlenkette war ihre zwölftausend Mark wert. Schade, dachte er. Schade, was? fragte er sich selber. Ich glaube, Heinz, mein Freund, du wirst noch verrückt. Im übrigen war er der Lustigste der Lustigen. Die Sorgen der Eltern schienen unbegründet gewesen zu sein.

Martha hatte sich überlegt: Natürlich führt er mich zu Tisch — es sind so viel Herren wie Damen da, und Edith hat sich ihren Vollmer erbeten. Er ist Inspektor, ich bin Erzieherin, also gehören wir zusammen. Aber sie war schnell noch einmal in den Speisesaal gelaufen. Sicher ist sicher, dachte sie. Nun hatten aber der Baron und die Baronin überlegt: Es sieht schlecht aus gegen die beiden lieben Menschen, wenn wir sie zusammensetzen. Harlessen ist von Adel — wie — fast wie! Wir, sagte die Baronin, und die kleine Meier ist mehr als repräsentabel und weiß sich zu benehmen, außer als Erzieherin, aber darauf kommt es heute nicht an.

„Sie soll sich amüsieren wie die anderen auch", meinte die Baronin, die inzwischen — fast! — bedingungslos kapituliert hatte. Und so bekam Harlessen die reizende Inge von Zitzewitz, Martha den Leutnant von Zieten, den jüngeren Bruder des voraussichtlichen Gatten Mechthilds.

Wie dumm, dachte Martha. Warum fragen sie nicht, wen ich zu Tisch haben will? — außerdem, wenn ich nun einmal Erzieherin bin, mache ich auch die Ansprüche einer solchen. Und das naseweise kleine Ding wechselte mit spitzen Fingern die Karten um, heimlich kichernd über den gelungenen Streich; dann begab sie sich auf die Veranda, wo die letzten Gäste eben anlangten. Ihrer Stellung als Erzieherin eingedenk, und nicht zuletzt, weil sich ihr Gewissen wegen der unbefugt gewechselten Plätze regte, hielt sie sich bescheiden im Hintergrund, ließ sich sogar dazu herbei, hier und da einer alten Dame einen Sessel zurechtzurücken.

„Wer, zum Donnerwetter, ist denn das?" fragte plötzlich der alte Dohna den Baron. „Die ist mir ja ganz fremd?"

Die umstehenden Herren folgten seinen Blicken, und selbst der Baron blieb staunend stehen. Pariser Toiletten war man in Pommern nicht gewöhnt, und wenn man auch nicht ihren Ursprung identifizieren konnte, ihre Eleganz war nicht zu übersehen.

In seegrünem Atlaskleid, das echte, ganz zarte Spitzen überrieselten — was wußte man in Berenberg von echten Spitzen —, eng anliegend die Korsage, weit und bauschig der Rock, um den Hals drei-, viermal eine Schnur aus rosa Perlen, wovon einzelne von Erbsengröße waren, geschlungen — so geschmückt stand da das lieblichste Geschöpf, das pommersche Junisonne je beschienen hatte. Goldbraune Locken umflirrten den graziösen Kopf, und aus den nußbraunen Augen leuchtete eine bescheidene, schelmische Glückseligkeit. Verträumt lag der purpurne Mund in dem feinen Gesichtchen mit den warmen Farben.

Die Damen, durch das plötzliche einmütige Verstummen der Herren aufmerksam gemacht, wandten ebenfalls die Köpfe, und da einige etwas beiseite rückten, um sehen zu können, wohin dann die anderen alle blickten, stand Martha Meier einen Augenblick frei im Mittelpunkt vor aller Augen sichtbar da.

Sie merkte es nicht. Ihre Blicke suchten. Da stand, im eleganten Smoking, leicht an die Wand gelehnt, Norman von Harlessen. Auch in seinen Augen lag ein stilles, träumerisches Glück. Sekundenlang ruhten die Blicke der braunen und der grauen Augen ineinander, dann hörte Martha, wie die Baronin sagte:

„Ach so, Fräulein Meier, unsere neue Erzieherin." Und die „Gouvernante" verbeugte sich leicht und mit herablassender Würde, auf dem jungen Gesicht den reizendsten Ausdruck befriedigter Sehnsucht, aber auch befriedigter Eitelkeit.

„Ich gefalle ihm", dachte sie glücklich. Und darüber vergaß sie, wer sie war.

Ehe noch die Anwesenden zu dieser Szene Stellung nehmen konnten — und die wenigsten vielleicht hätten sie zugunsten der Erzieherin ausgelegt —, fauchte ein Auto vor die Rampe, hielt auf Millimeter genaue Berechnung, und ein reichlivrierter Diener sprang herab, um die Tür zu öffnen. Der alte, sehr wohlbeleibte Krautjunker, der dem eleganten Gefährt entstieg, rief mit lauter Baßstimme:

„Also, hm, hä, hm — also nich krumm nehmen, daß ich so spät komme, ich", er zeigte auf einen anderen Herrn, der nach ihm den Wagen verließ — „ich habe gerad' im letzten Augenblick Besuch gekriegt und, hm, hä, hm, bring' ihn ganz ungeniert mit, hö, ho, hm, dreizehn sind wir ja doch nicht; ist ja immer große Sache zu Pfingsten auf Berenberg ..."

Martha — ein Glück, daß niemand sie beachtete — war tief erblaßt. Ihre erste Regung war: Geh fort, sage, dir sei schlecht geworden: verbirg dich. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissen

Ararat

Wissen Sie, daß sich im Englischen Saal in der Allee des 1. Mai 2 eine Kleinkunstbühne befindet, die, auf beachtlicher, künstlerischer Höhe stehend, ihr Stammpublikum hat und täglich spielt, an manchen Tagen sogar zweimal?

Diese — jüdische — Bühne (sie nennt sich Ararat, was wohl bedeuten soll, daß sie der einzige feste Punkt in einer Meereswüste ist) ist auch deshalb beachtlich, weil sie nicht nach altbewährtem Rezept von Anno dazumal arbeitet, sondern die neuen künstlerischen Strömungen für ihre Zwecke nutzbar macht. Es dürfte nicht oft vorkommen, daß die Programmnummern eines Kabaretts fast durchweg von zwei Menschen geschaffen werden: im „Ararat" ist das der Fall. Der Direktor Brodersohn dichtet die Texte und der Hauskapellmeister Beigelmann macht die Musik dazu. Die Regisseure gestalten das Uebrige. Und den Regisseur macht jeder der ausübenden Künstler einmal. Wie hier überhaupt von der Arbeit eines Kollektivs gesprochen werden kann.

Es sind Liebhaber, die im „Ararat" spielen. Liebhaber im eigentlichsten Sinne dieses arg abgegriffenen Worts. Sie haben das Werk, an welchem sie bauen, wirklich lieb. Das merkt man aus jedem einzelnen Stück des 18 Nummern starken Programms. Sie sind mit Leib und Seele bei der Sache.

Wenn der sprachkundige Besucher auch mehr von einer Ararat-Vorstellung hat als der das Jiddisch nicht verstehende, so werden doch auch diesem starke künstlerische Eindrücke vermittelt. a. k.

Ein neuer polnischer Flugzeugmotor. Das Fliegerdepartement am Kriegsministerium hat ein Wettbewerb für einen Flugzeugmotor von 80 Pferdestärken ausgeschrieben, der am 25. Februar entschieden werden soll. Als Preise für die besten zwei Leistungen bestimmte das Departement 75 000 und 25 000 Zl. Bisher wurden drei Projekte eingereicht, wovon zwei sofort abgelehnt wurden, das dritte jedoch, das von dem Absolventen der Pariser Fliegerschule und jetzigen Sektionsleiter im Institut zu Flugforschungen, dem Major Franciszek Peter, vorgelegt wurde, alle Aussichten hat, beide Preise zu erwerben, da dieser Motor die Feuerprobe mit sehr guten Resultaten bestanden hat. Der Motor lief 250 Stunden 32 Minuten, ohne daß es nötig war, ein Teil auszuwechseln. Die Bedingungen verlangten nur 200 Stunden ununterbrochener Arbeit. Dabei ist der Benzinverbrauch sehr gering; das Gewicht des Motors, der ganz aus inländischem Material gebaut ist, beträgt 127 Kilogramm.

Ein deutscher Professor in der Sowjetukraine. Das Kiewer Medizinische Institut, das aus der medizinischen Fakultät der Kiewer Universität entstanden ist, hat zum Leiter des chirurgischen Lehrstuhles und der chirurgischen Klinik den reichsdeutschen Professor Dr. Hans Burkhardt gewählt. Diese Wahl wurde bereits von dem ukrainischen Volksbildungskommissar bestätigt.

Eine Weltbibliothek in Stockholm? Wie man uns aus Stockholm meldet, ist von Prof. O. Kinberg (Stockholm) der Vorschlag gemacht worden, in Stockholm eine Weltbibliothek im Anschluß an die Nobelstiftung einzurichten, in der sämtliche Veröffentlichungen aus allen Ländern der Welt und in allen Weltsprachen gesammelt werden könnten, die auf den Gebieten gedruckt werden, auf denen Nobelpreise verteilt werden.

Ein internationales Wohnungs- und Baumuseum in Frankfurt. Der Vorstand des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen hat beschlossen, in Frankfurt ein Internationales Wohnungs- und Baumuseum ins Leben zu rufen. Die Sammlung von Material ist bereits in die Wege geleitet und wird alle mit dem Wohnungswesen zusammenhängenden Fragen umfassen. Es ist daran gedacht, auch Wanderausstellungen zu veranstalten und so das Material des Museums anderen Städten und Ländern zugänglich zu machen.

Aus aller Welt

Die Schätze der Inkas

Eine abenteuerliche Erzählung als Grundlage einer Expedition.

„Gold im Werte von vielen Millionen Dollars liegt unter den alten Städten Perus begraben", behauptet ein gewesener Titto Cusi, der in Detroit auch unter dem Namen Gilbert Rosell bekannt ist. Rosell erklärt, er stamme von dem alten Kaisergeschlecht der Inkas ab. Daher wisse er, daß diese Fürsten unermeßlich reich gewesen seien. „Jeder Inka", so sagt er, „war eine Art König Midas. Alle ihre Eßgeräte waren aus purem Gold und sie hatten in ihrem Palaste lebensgroße, massivgoldene Statuen ihrer Vorfahren".

Rosell hat es verstanden, mit seinen phantastisch klingenden Erzählungen einen Börsenmakler und einen Industriellen zu interessieren, so daß eine Expedition von einigen Detroitern ausgerüstet werden konnte, die sich unter Rosells Führung in die Wildnis von Peru begeben wird, um nach den sagenhaften Schätzen zu suchen.

Neue schwere Sturmschäden an der französischen Küste. An der atlantischen Küste Frankreichs tobt ein neuer schwerer Sturm. Der dänische Dampfer „Helen" ist vor der Insel Seint in 2 Teile auseinandergebrochen. Die Mannschaft konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. In der Nähe von La Rochelle hat die Flut die Deiche zerrissen. Die Ortschaft Plaisance steht völlig unter Wasser. Die Einwohner retteten kaum das nackte Leben. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Ein Vater tötet seine beiden Kinder und begeht dann Selbstmord. Aus Stallupönen wird berichtet: In der Nacht zum Montag hat der Rentier und frühere Gutsbesitzer Bölsing seine Kinder im Alter von 24 und 13 Jahren ermordet und dann Selbstmord begangen. Bölsing, der in der Nähe der Stadt auf einem 14 Morgen großen Gut wohnte, befand sich in außerordentlich großer wirtschaftlicher Notlage, worauf die Tat auch zurückzuführen sein dürfte.

Die Trockenlegung des zweiten römischen Kaiserschiffes

Nicht Freudenschiffe des Kaisers Caligula?

Der Wasserspiegel des Nemi-Sees ist bereits um 14 Meter gesenkt worden, so daß auch der zweite der vielbesprochenen römischen Kaiserschiffe sichtbar wird. Da das Schiff zum größten Teil von Schlamm bedeckt ist und eine stark geneigte Lage hat, müßte der Wasserspiegel noch um etwa 5 bis 6 Meter gesenkt werden, damit das Schiff vollkommen zum Verschein kommen kann. Der Leiter der Bergungsarbeiten nimmt an, daß das zweite Schiff in seiner Art dem bereits trockengelegten gleicht und vertritt im übrigen die Ansicht, daß die Schiffe, nicht wie bisher angenommen, Freudenschiffe des Kaisers Caligula gewesen seien, sondern dem Kult der Diana gedient hätten. Während nun mit Spannung dem Auftauchen des zweiten Schiffes entgegengesehen wird, werden die Arbeiten an dem bereits trockengelegten ersten Schiff fortgesetzt. Man hofft es noch vor Einsetzen der Hitze in Sicherheit zu bringen, damit es den Sonnenstrahlen des Sommers nicht mehr ausgesetzt wird. Das Schiff soll am Ufer in einem Museum untergebracht werden. Dem Sommer sieht man in der Umgebung des Nemi-Sees mit gemischten Gefühlen entgegen, da schon im vergangenen Sommer infolge der Senkung des Wasserspiegels an den langsam trocknenden Ufern Malariaherde entstanden.

„Miß Hellas" mißfällt den Helenen. Als die Jury, die die Aufgabe hatte, die schönste Griechin zur Vertretung ihres Landes als „Miß Hellas" bei den Weltschönheitswettbewerb in Rio de Janeiro zu wählen, ihr Urteil bekanntgab, verursachte ihre Entscheidung ohrenbetäubenden Lärm unter der großen Menschenmenge, die dem Schönheitswettbewerb in Athen beiwohnte. Die Wahl der Jury war auf Fräulein Alice Diplaraco, eine vornehme Schönheit, gefallen, und zwar gerade auf diejenige Bewerberin, die keine Anhänger unter den Zuschauern hatte. Der Grund war, daß Fräulein Diplaraco bis zum letzten Augenblick erklärt hatte, nicht an dem Schönheitswettbewerb teilnehmen zu wollen, und demgemäß auch abgelehnt hatte, die Parade der Schönheiten mitzumachen. Sie wurde mit 16 gegen 4 Stimmen der Preisrichter zur „Miß Hellas" gewählt. Als ihre Wahl gemeldet wurde, entstand ein ungeheurer Lärm, und von allen Seiten des Saales ertönten heftigste Protestrufe und gellende Pfiffe. Einige der unterlegenen Kandidatinnen fielen in Ohnmacht, während ihre Anhänger sich auf Mitglieder der Jury stürzten. Deren Obmann, der Bürgermeister von Athen, Marcouris, wurde tätlich angegriffen und entkam nur mit Mühe seinen wütenden Gegnern. Die Schönheitskönigin selbst wurde von der Menge ausgezischt.

Die Preisrichter geben zu, daß die von ihnen gewählte „Miß Hellas" kein populärer Typ sei, aber maßgebende Persönlichkeiten erklären, daß die neue Schönheitskönigin, die den ersten Gesellschaftskreisen Athens angehöre, das Ideal griechischer — klassischer wie moderner — Schönheit vollkommen erfülle.

Gift in der Kaffeetasse. In einem der meistbesuchten Cafés Rigas ereignete sich ein geheimnisvoller Vorfall, dessen Hintergründe noch der Aufklärung durch die Kriminalpolizei harren. Zwei ständige Besucher des Cafés, der Hausbesitzer Kolekowski und sein Verwalter Alksnis, hatten gerade jeder einige Schluck Kaffee zu sich genommen, als beide kurz hintereinander unter schrecklichen Qualen aufschrien und tot zu Boden fielen.

Ein Lehrer mit drei Schülern ertrunken. Die Schule in Wöbrow bei Kolberg machte einen Ausflug nach dem Wybrower Moor, um Schlittschuh zu laufen. Während die Mädchen und ein großer Teil der Jungen mit dem Lehrer noch am Ufer waren, betraten fünf Knaben das wohl noch nicht genügend starke Eis und brachen ein. Der 51 Jahre alte Lehrer Dubberke sprang den Kindern nach; er ertrank bei dem Rettungsversuch und mit ihm der zwölfjährige Sohn des Bauernhofbesitzers Koeppen, der dreizehnjährige Sohn des Bauernhofbesitzers Schwerdtfeger und der neunjährige Sohn des Bauernhofbesitzers Otto. Dem Bauernhofbesitzer Teßmann gelang es, die übrigen beiden Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Furchtbare Bluttat zweier Einbrecher. In der tschechoslowakischen Grenzgemeinde Neuberg drangen Diebe mit Aexten bewaffnet in eine Kolonialwarenhandlung ein. Als die Besitzerin ihnen entgegentrat, hackte ihr einer der Einbrecher den Arm ab und brachte ihr noch weitere Verletzungen bei, die ihren Tod zur Folge hatten. Dem zu Hilfe eilenden Manne wurden beide Füße und ein Arm abgehackt. Auch er ist seinen Verletzungen erlegen. Durch das Schreien des fünfjährigen Kindes wurden Vorübergehende auf die schreckliche Tat aufmerksam. Die Täter wurden verhaftet.

Kaukasische Weinbauern in Bedrängnis. In einem sehr instruktiven Vortrag vor Berliner Mitgliedern des „Vereins für das Deutschtum im Ausland" hat Professor Dr. Erich Obst-Hannover die gegenwärtige Lage der Deutschen in Rußland geschildert. Besonders bemerkenswert waren seine Mitteilungen über die schwierige Lage der deutschen Weinbauern im Kaukasus. So ist in der alten deutschen Siedlung Helenendorf die Winzerorganisation „Concordia" durch die ungünstige Wirtschaftslage in eine schwere Krise geraten.

Heiligsprechung von — Journalisten. Das Komitee der hl. Kongregation in Rom hat beschlossen, die beiden kurz vor dem Kriege verstorbenen französischen Journalisten Philibert Vrau und Camille Ferau-Vrau heilig zu sprechen. Es sind dies die Gründer der Universität in Lille und die ersten Journalisten, die heilig gesprochen werden sollen.

Ein neuer Heiliger. Aus Rom wird gemeldet: Die Ritan-Kongregation hat sich für die Heiligsprechung des seligen Kardinals Robert Bellarmi ausgesprochen. Sie wird auch voraussichtlich im Juni kommenden Jahres stattfinden.

Lynchjustiz an einem Mörder. Nach einer Meldung aus Atlanta hat sich in einem Orte am Ocillafluß (Georgia) ein Fall öffentlicher Lynchjustiz ereignet. Ein seit einigen Tagen vermißtes 16jähriges Mädchen wurde an einem See ermordet aufgefunden. Der Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, richtete sich gegen einen Neger. Der Bevölkerung des Ortes bemächtigte sich große Erregung, die durch öffentliche Ansammlungen gesteigert wurde. Schließlich brach eine aus Hunderten von Menschen bestehende Menge auf, um an dem Neger Lynchjustiz zu üben. Der Neger wurde ergriffen, mit Fäusten, Füßen und Messern bearbeitet und schließlich von der rasenden Menge getötet.

Der besoffene Doppelgänger. In Manchester kam ein Arbeiter namens James O'Reilly auf die Polizei mit der ungewöhnlichen Bitte, seine Fingerabdrücke aufzunehmen und im Archiv aufzubewahren. Er erklärte, daß er seit dem Jahre 1928 mit Vorladungen und Strafmandaten wegen Trunkenheit und förmlich überschwemmt werde und jedesmal die größte Mühe habe, zu beweisen, daß er nicht schuldig sei. Die Polizisten, von denen die Feststellungen ausgingen, behaupteten regelmäßig steif und fest, daß er der Schuldige sei, da augenscheinlich der Mann, der seinen Namen mißbrauche, ihm ähnlich sehen müsse wie ein Ei dem sprichwörtlichen anderen.

Die Fingerabdrücke wurden genommen und an alle Polizeireviere weitergegeben, und man wartet jetzt gespannt auf den nächsten Besuch des geheimnisvollen James II.

Ein Wächter an Lincolns Sarg gestorben. In dem Altersheim von Yonkers, New York, ist James McLaughlin im Alter von 87 Jahren gestorben. Er hielt an dem Sarg der ermordeten Präsidenten Abraham Lincoln, als dessen Leiche auf dem Wege von Washington nach Springfield, Illinois, durch New York kam, die Ehrenwache.

Photo-Apparate von Zł. 20.— bis Zł. 900.—
Photo-Zubehör zu mässigen Preisen.
Photo-Arbeiten schnell und gut bei
Optiker FR. POSTLEB
Petrikauer Strasse 71, Tel. 172-67. 4847

Photo-Ecke

Risse in der Negativschicht durch unvorsichtige Hantierung

Uns wird geschrieben:

Bei der Entwicklung der Platten oder auch bei den nachfolgenden Operationen kann durch unvorsichtiges Berühren mit dem Fingernagel die weiche aufgequollene Gelatineschicht leicht eine Verletzung davontragen. Namentlich dem Anfänger wird bei allzu hastigem Zugreifen eine derartige Schädigung des Negativs bald unterlaufen. Ein grober, offener Riß (das blanke Glas guckt hervor) ist natürlich nicht wieder gut zu machen, im günstigsten Falle läßt sich durch nachträgliche Retusche der Schaden mildern.

Anders liegt die Sache, wenn mit dem Finger die Schicht aufgerissen worden ist, so, daß ein aufgebogenes Läppchen der Negativgelatineschicht entstanden ist, das an einer Seite noch mit der Originalschicht zusammenhängt. Hierbei ist nun zunächst zu beachten, daß sich der vom Glas abgelöste Lappen bei der weiteren Behandlung der Platte (Wässern) stark ausdehnt und beim Trocknen nicht wieder soweit zusammenzieht, daß er nur die offene Stelle deckt, sondern der Lappen ragt über deren Grenzen hinaus und veranlaßt so eine äußerst störende dunkle Randlinie. Um dieser vorzubeugen, muß die Ausdehnung des Gelatineläppchens zurückgeleitet werden. E. Vogel empfiehlt dieserhalb schon, das Negativ nach beendigter Wässerung an der Rißstelle mit faserfreiem Fließpapier abzutupfen und das Gelatineläppchen dann mittels eines weichen Pinsels mit Formalinlösung zu überstreichen. Infolge der gerbenden Wirkung des Formalins beginnt die Gelatine nach einiger Zeit zusammenzuschrumpfen, und man kann, nach genügender Reduktion, mit dem Pinsel das Gelatineläppchen leicht richtig in die offene Stelle einlagern. Man stellt dann das Negativ, zunächst in horizontaler Lage, zum Trocknen. Je stärker sich die Gelatineschicht gedehnt hatte, um so längere Formalinbehandlung ist nötig. In den meisten Fällen wird auf diesem Wege eine befriedigende Einlagerung erreicht werden.

*

Im Klub Lodzer Amateurphotographen wird am Mittwoch, dem 5. d. M., um 9 Uhr abends ein Farben-Kino-Film (Kodakolor) vorgeführt, wozu die werten Mitglieder nebst Gästen gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen.

* * *

Photo- und Kino-Apparate von Zeiß, Agfa, Voigtländer in den Preislagen von Zł. 60.—, 75.—, 85.—, 107.—, 115.—, 132.—, etc. sowie sämtliches Zubehör kauft man am vorteilhaftesten in der Spezialhandlung von



Alfr. Pippel
Inhaber:
Alfons Fiedler
Lodz, Nawrot Str. 2
Tel. 205-61.
4848

Die 5. „Grüne Woche" in Berlin

Der Existenzkampf der deutschen Landwirtschaft. — Die großen Segnungen der Meliorationen. — Der deutsche Jäger im Ausland. — „Lehrschau Holz".

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Berlin, den 1. Februar 1930.

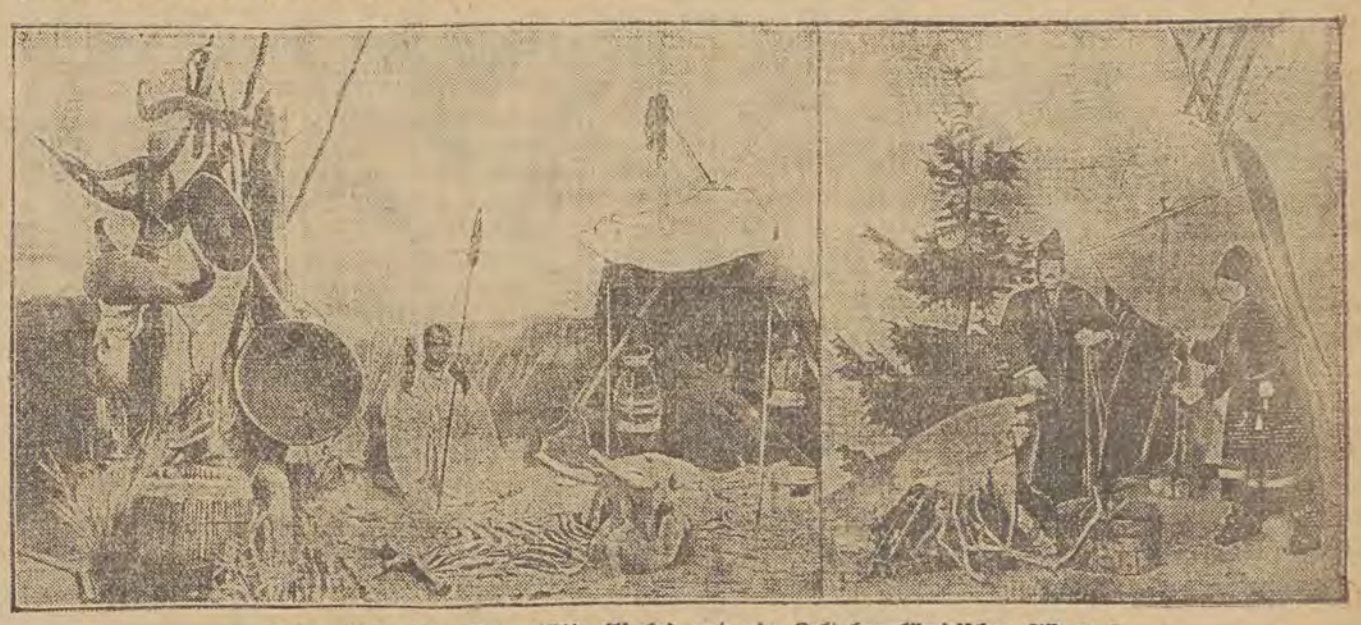
Die deutsche Landwirtschaft und mit ihr das Ausstellungsamt der Stadt Berlin begehen heute in feierlicher Weise ein Jubiläum. Das 5. Mal konnte heute die „Grüne Woche", diese von Jahr zu Jahr sich steigernde gewaltige Kulturschau der deutschen Landwirtschaft, ihre Pforten öffnen, um Hunderttausenden zur Belehrung und Aneiferung zu dienen. In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression, einer Krisenzeit, in der die Landwirtschaft ganz besonders schwer zu leiden hat, bedeutet eine solche Ausstellung ein großes Wagnis. Es ist aber unbedingt notwendig, in gleichmäßigen Zeitabständen solche große Ausstellungen zu machen, denn wo hätte der Landwirt leichter Gelegenheit, sich mit Neuheiten bekannt zu machen, sich von Fachmännern belehren zu lassen, sich mit seinen Berufsgenossen auszusprechen.

Die Hauptveranstaltung der diesjährigen „Grünen Woche" ist, soweit sie rein landwirtschaftlich bedingt ist, in den Dienst der Meliorationen von Oedländereien, überhaupt der Verbesserung der Böden, sei es durch Senkung der Wasserstände, sei es durch künstliche Bewässerung gestellt. Wir wissen, daß in fast allen europäischen Staaten die Rufe nach Neuland immer dringender erschallen. Noch ist ja genügend unbearbeitetes Land in allen Staaten vorhanden, doch in den wenigsten geht man an die schweren Probleme ernsthaft heran. Mit Agrarreformen, die lediglich den Besitzstand verändern, allein kann man die Bodenhungerfrage gewiß nicht lösen. In Deutschland, das keine Agrarreform hatte, dafür aber weite, besiedlungsfähige Gebiete im Osten verlor, drängt Wissenschaft, Verwaltung und Praxis immer stärker auf eine radikale Oedlandmelioration. In den letzten Jahren sind etwa 30 Prozent der Anbauflächen, die geringertragfähig waren, vermittels der verschiedenen Arten der Bodenverbesserung vollertragsfähig gemacht worden. Noch aber gibt es Millionen Hektare von Oedländern, auf denen viele Hunderttausende von Familien leben könnten. Um aber Staat und Wirtschaft dazu zu bewegen, diese großen, nur von der Allgemeinheit zu tragenden Arbeiten zu beginnen, muß die Allgemeinheit auch über die ganze Frage aufgeklärt werden. Sicher sind die Betriebsgelder recht große, aber bei guter Arbeit könnte in wenigen Jahren die Landwirtschaft erheblich mehr produzieren, wodurch die deutsche Handelsbilanz besser würde.

So sind den auf der Ausstellung neben wissenschaftlichen und populären Bekanntmachungen der verschiedensten landwirtschaftlichen Kulturämter über die Fortschritte der Meliorationen die Maschinen ausgestellt, mit denen vertorfte Heideböden aufgerissen und in Weideland bezw. Ackerboden, verwandelt werden. Die Stände und Versuchsfelder z. B. der „Hydro"-Gesellschaft zeigt uns modernste Bewässerungsanlagen, so in der Hauptsache Regen- und Rieselanlagen aller Art, darunter auch eine, durch die es ermöglicht wurde, weite Flugsandflächen in wenigen Wochen zu guter Weide umzuwandeln. Aber der deutsche Kulturtechniker geht noch weiter. Er versteht es auch

dem Meer fruchtbares Ackerland abzutrotzen.

Die Landgewinnung an der friesischen Küste und den Nordseeinseln ist nicht nur außerordentlich lehrreich, sondern auch gleichzeitig eine nationale Tat von geradezu symbolischer Bedeutung. Land entsteigt ihrer langsam dem gewaltigen, angriffslustigen Meere, gehoben durch die zähe Deicharbeit eines hoffnungsfreudigen Geschlechts und wer die Köge mit ihren prächtigen Bauerngehöften sieht, die fetten Wiesen, auf denen Tausende von Milchkühen weiden, und wer bedenkt, daß hier vor 5 Jahren noch die



Eine afrikanische Negerhütte (links) und ein Zelt lappländischer Jäger.

Nordsee ihre Wogen dem Lande zuwälzte, der wird hoffnungsfreudig gestimmt und auch stolz.

Es würde viel zu weit führen, hier in dieser flüchtigen Besprechung auch nur einige der ausgestellten neuen Maschinen zu nennen, die zur Erhöhung der Milch-, Butter- und Käseerzeugung ausgestellt wurden, die riesigen Brutmaschinen, die modernsten Trekker, die großen Bewässerungsanlagen, die außerordentlich praktischen Futtersilos aus Stahl, die eine durchgängige Grünfütterung des Viehs ermöglichen, zu schildern. Es ist eine außerordentliche Fülle neuester Erfindungen zu sehen, die uns zeigen, wie angespannt die deutsche Wissenschaft arbeitet, um die Erfolge der Landwirtschaft zu vergrößern.



Ein ungerader Achtzehnender aus den Karpathen.

Da die Gelände des Ausstellungsamts durch Fertigstellung der neuen Hallen um den Funkturm jetzt 55 000 Quadratmeter betragen, so konnten noch einige der Landwirtschaft verwandte Gruppen, sich an der Ausstellung beteiligen, so die Forstwirtschaft, die Jagd, Fischerei, Imkerei, der Gartenbau und selbstverständlich ganz speziell die Pferdezucht. In einer der großen Hallen findet daher das Internationale Reit- und Fahrturnier statt, an dem diesmal sieben Nationen teilnehmen. Man kann ganz wundervolle Pferde sehen und auch die Herrenreiter sind ein erfreulicher Anblick.

Die große Menge des nicht sachverständigen Publikums wird daher aber von der außerordentlich reichhaltigen, lehrreichen, bunten und künstlerisch hochwertigen Schau,

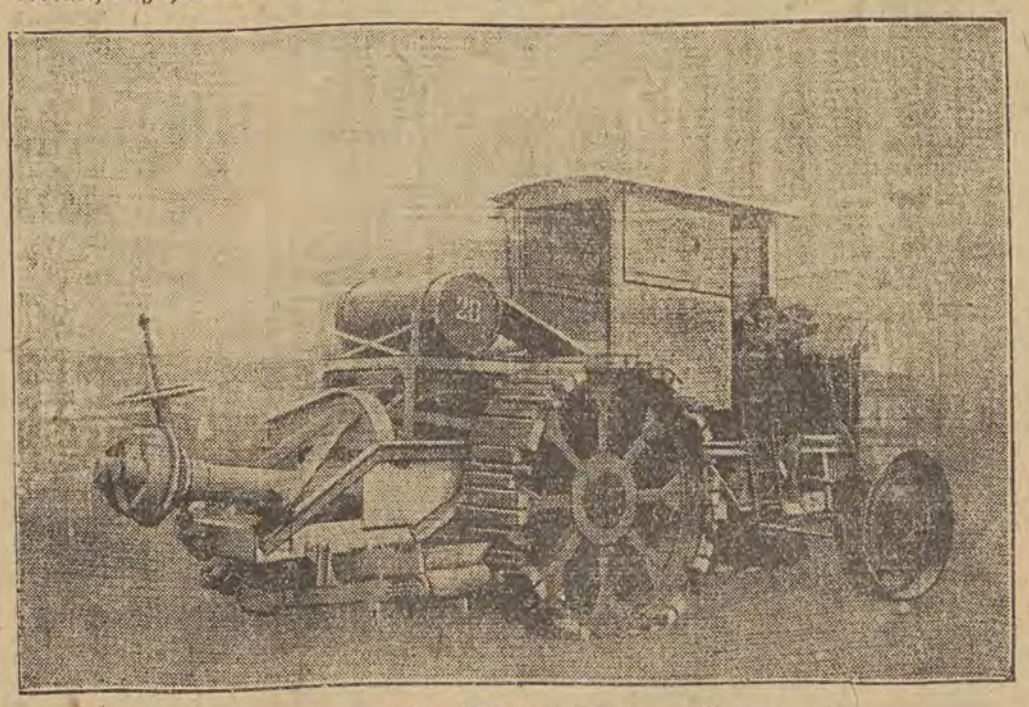
„Der deutsche Jäger im Ausland"

angezogen. Es ist natürlich klar, daß der deutsche Kolonialjäger im Vordergrund des Interesses steht, auch schon, um immer wieder zu zeigen, wie Großes auf diesem Gebiet von den Deutschen geleistet wurde, wie sehr aber auch der Deutsche nicht nur Jäger, sondern auch Pfleger, Erforscher und Fänger von Tieren gewesen ist, meist sehr zum Unterschied vom Engländer, der ein Schießer ist. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der berühmteste Tierfänger und -Freund, der gewaltige Nimrod Carl Hagenbeck, der nicht nur eine ganze Tierfangstation aufgebaut hat, sondern auch nicht weniger als hundert verschiedene Beutestücke aus aller Herren Länder ausstellt. Neben ihm berühmte Namen, wie Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg, Dr. Arthur Berger, Bischof-Pascha, Sanitätsrat Buschan, Graf Königsmark, Egon von Kapherr, Hofrat Pfitzenmayer, der Herzog von Ratibor, der baltische Baron Oettingen. Die gewaltigen Elchgeweihe, die düster Urkraft der afrikanischen Büffel, das stolze Geweih des Rothirsches, das unheimlich spitze Gehörn flüchtiger Antilopen, die zierliche Gamskruke und hunderterlei anderes Gehörn ist ausgestellt, was von deutschen Jägern im Auslande erjagt wurde. Aber wir sehen auch die Jagdbeuten der Jäger, die nicht mit der Büchse, sondern mit dem Pinsel das Wild beschlichen haben, so besonders eine große Gedächtnisausstellung für den leider schon verstorbenen Tiermaler Kuhnert.

Daß der deutsche Wald in der ganzen Welt am besten gepflegt ist, wissen wir. Das erstemal hat die gesamte deutsche Forstkultur zusammen mit der Landwirtschaft eine bedeutende Lehrschau eröffnet, die einerseits der Forstkultur selbst dienen soll, anderseits das Holz in seiner weltwirtschaftlichen Bedeutung zu zeigen hat. Es wäre sehr zu wünschen, wenn noch recht viele Forstleute auch der Nachbarstaaten nach Berlin kämen, um sich diese erste große Forstschau anzusehen, aus der manches zu lernen ist.

In einer weiten Halle krähen fantastisch große Hähne, fühlen sich die ausgestellten und preisgekrönten Hennen verpflichtet recht große Eier zu legen. Daneben sehen wir Gänse, die mit Schwänen in Konkurrenz treten können und allmöglichen Hasen- und Kaninchenarten, die sich vor den ausgestellten Hunden gar nicht fürchten, weil sie anscheinend wissen, daß diese heute aber auch gar nicht blutgierig sein dürfen. Eine ungeheuere Fülle von Eindrücken, und man möchte nur wünschen, daß auch die auslanddeutsche Landwirtschaft recht eifrig diese großen Lehrschauen der reichsdeutschen Landwirtschaft besuchten, um hier die intensive und rationelle Arbeitsweise schnell und gründlich kennen zu lernen.

Fritz Heinz Reimesch.



Eine neuartige Blausand-Fördermaschine,
die auf Wattenboden Verwendung findet. Sie holt aus drei Meter Tiefe den nach seiner Färbung „Blausand" genannten fruchtbaren Boden herauf und streut ihn auf die unfruchtbare Erdoberfläche, die hierdurch anbaufähig gemacht wird.

Wetterbericht vom 3. Februar
der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	732,0	+ 0,6	94	O	2	bedeckt
13 „	732,1	+ 1,3	94	„	3	„
21 „	730,6	+ 0,8	93	„	2	„

Höchste Temperatur + 1,4 Tiefste Temperatur — 0,6
Regenmenge 0,2.

Interessantes Allerlei aus Polen

Die „Deutsche Theatergemeinde" in Kattowitz an die Polen

Aus Kattowitz wird der „D. A. Z." geschrieben:

Der Verwaltungsrat und der Vorstand der „Deutschen Theatergemeinde" haben sich mit dem ihnen am 28. Januar überreichten Vorschlag zur Beilegung des deutsch-polnischen Theaterkonflikts in Oberschlesien beschäftigt. Sie haben dem Vorstand des „Vereins der polnischen Theaterfreunde" folgenden Beschluß übermittelt:

Die „Deutsche Theatergemeinde" erkennt den Anspruch der polnischen Minderheit in Deutschoberschlesien auf polnische Theateraufführungen voll und ganz an und glaubt hinreichende Beweise dafür zu haben, daß sie aufrichtig bestrebt ist, der polnischen Minderheit die Verwirklichung dieses Anspruches zu ermöglichen. Die Deutsche Theatergemeinde ist aber nicht in der Lage, die eigenen Ansprüche der deutschen Minderheit in irgendeine Abhängigkeit von der Erfüllung der ebenso berechtigten polnischen Ansprüche in Deutschoberschlesien bringen zu lassen. Sie ist weiterhin nicht in der Lage, die Rechtsfrage des Anspruches der deutschen Minderheit auf die Benutzung des Stadttheatergebäudes in Kattowitz mit der Veranstaltung deutscher Theateraufführungen in privaten Räumen und in anderen Ortschaften in Verbindung bringen zu lassen.

Die Annahme des Vorschlages würde zur Folge haben, daß die den beiderseitigen Minderheiten verbürgten Rechte eingeschränkt werden. Zu einer solchen Einschränkung halten wir uns nicht befugt.

Da sich der Vorschlag nur auf den Rest der zum größten Teile bereits abgelaufenen Spielzeit 1929/30 erstreckt und eine zeitliche Erweiterung ausdrücklich abgelehnt worden ist, so liegt auch darin für uns ein Grund zur Nichtannahme, um so mehr, als Theateraufführungen in Kattowitz auch jetzt noch von der Möglichkeit polnischer Aufführungen in Oppeln abhängig gemacht werden.

Wir bedauern lebhaft, daß unsere ernsten Bemühungen um eine friedliche Beilegung der ohne irgendein Verschulden unsererseits entstandenen Schwierigkeiten nicht zum Erfolg geführt haben. Wir wären zu jeder Einigung bereit gewesen, die unsere billigen, mehrfach dargestellten Ansprüche berücksichtigt hätte.

Damit bleibt es also bei dem bisherigen Zustand, daß das Oberschlesische Landestheater vorerst nicht in Ostoberschlesien spielen kann.

Der „heilige Nikolaus" von Godulla

Ueber das Verhalten eines „Pädagogen", wie er nicht sein soll, erhält die „Kattowitzer Ztg." nachstehende protokollierte Aussagen, welche im Falle einer Klage jederzeit dem Gericht als Zeugenaussagen bewiesen werden können. Das Pressegesetz verbietet uns, schreibt das Blatt, diesen vorbildlichen „Nikolaus von Godulla" entsprechend zu würdigen, die Tatsachen sprechen jedoch auch ohne Kommentar eine nur allzu deutliche Sprache und vermehren mit einem weiteren traurigen Beispiel die Leidensrolle vieler deutschen Erziehungsberechtigten in der Wojewodschaft:

„Mein Sohn Paul besucht die 2. Klasse der Minderheitsschule in Godulla. Am 6. Dezember vorigen Jahres kam in die Klasse meines Sohnes ein Nikolaus und schlug auf die Kinder ein. Dann nahm er meinen Sohn vor, befahl ihm, sich überzubücken und schlug ihn so, daß er noch heute krank ist, öfters Angstzustände bekommt und sich überhaupt nicht mehr herauswagt. Am gleichen Tage begab ich mich zum Rektor, traf jedoch nur den Vertreter an. Dieser sagte mir, daß ich den Rektor erst um 6 Uhr sprechen könne. Bald jedoch kam der Nikolaus und wollte in die Kanzlei. Der Vertreter sagte mir: „Jetzt können Sie den Rektor sprechen." Er wies dabei auf den Nikolaus. Als mich der Rektor aber sah, machte er kehrt, und schloß die Kanzlei ab. Am folgenden Tage, am 7. Dezember, ging ich wieder in die Schule, um mit dem Rektor zu sprechen. Dieser fragte mich: „Na, Frau Grochla, was wollen Sie?"

Ich sagte, daß ich gern wissen möchte, was das gestern für ein Nikolaus war. Darauf erwiderte mir der Rektor: „Ja, das weiß ich nicht, da müssen Sie den lieben Gott fragen, das war ein heiliger Nikolaus." Er fragte mich noch: „Warum wollen Sie denn wissen, was das für ein Nikolaus war?" Ich erwiderte: „Weil ich ihn verklagen will, da er meinen Sohn geschlagen hat, daß er noch heute krank ist." Dann sagte er noch: „Der Nikolaus wollte ja erst gar nicht zu Kindern solcher barbarischer Eltern kommen, nur das Fräulein bat ihn darum."

Zu einem anwesenden Herrn sagte er: „Sehen Sie mal, diese Frau kann nicht gut deutsch sprechen, schickt aber ihre Kinder in die deutsche Schule." Darauf erwiderte der Herr: „Traurig genug, wenn sie ihre Kinder in die deutsche Schule schickt." Ich sagte ihm darauf, daß er hier nichts zu sagen hätte, ich käme zum Kierownik und nicht zu ihm.

Während der Auseinandersetzung verriet sich der Rektor oft, so daß ich der festen Ueberzeugung bin, daß er der Nikolaus selbst war. Ich sagte ihm dies auf den Kopf zu, erhielt jedoch keine Antwort. Nun sagte der Rektor zu mir: „Wenn Sie die Kanzlei jetzt nicht verlassen, werde ich noch einmal den Nikolaus bestellen und Sie rauswerfen lassen!"

Den Mann für 500 Zl. verkauft

Aus Warschau wird gemeldet: Wawra hatte vor kurzer Zeit eine Sensation, wie sie nicht alle Tage vorkommt. Eine Frau verkaufte ihren Mann für 500 Zloty...

Im vergangenen Sommer kam eine junge Witwe nach Wawra, der der 45jährige Antoni Bazyl Wiech, ein einfacher Beamter, Vater von Kindern, gut gefiel. Auch Wiech fand an der lustigen Witwe Gefallen. In ihrer Gesellschaft wurde er wieder jung und unternehmungslustig. Als die Witwe ihm den Vorschlag machte, mit ihr nach Amerika zu fahren, war Wiech sofort damit einverstanden. Weder seine Frau noch die fünf Kinder schienen ihm ein Hindernis zu sein. Es sollte aber ein wenig anders kommen. Antoni Wiech bekam keine Ausreiseerlaubnis. Er müsse von seiner Frau ein Schreiben vorweisen, daß sie mit seiner Auswanderung einverstanden sei. Die Witwe entschloß sich, diese schwierige Angelegenheit zu erledigen und begab sich zu Frau Agate Wiech. Sie meint, heute könne man doch alles kaufen, weshalb nicht auch einen Mann? Sie biete für Antoni 300 Zloty. Nach langem Hin und Her entschloß sich die Frau, ihren Mann für 500 Zloty der Witwe überlassen zu wollen. 500 Zloty Bargeld lagen auf dem Tisch und angesichts der Scheine setzte Frau Agate ihren Namen unter das verhängnisvolle Schreiben, in welchem sie ihrem Manne zu verreisen erlaubte. Nun ist er weg, und Frau Agate ist in Verzweiflung. Sie steht mittellos da und weiß nicht, woher Geld nehmen, um die 5 Kinder vor Not zu schützen. Sie ging zur Polizei. Doch auch diese kann ihr nicht helfen.

Frauenkrieg um einen Organisten

Die katholische Kirche in **Zdunska Wola** sollte vor einigen Tagen einen Organisten bekommen, der gleichzeitig sämtliche Arbeiten in der Kirchenkanzlei zu erledigen hatte. Der alte Organist, schon bejahrt und über 10 Jahre im Amte, war nämlich vom Probst wegen Vernachlässigung seiner Pflichten entlassen worden. Die Gemeinde war damit nicht einverstanden und protestierte gegen die Anstellung des jungen Organisten. Am Morgen des kritischen Tages versammelten sich auf dem Kirchenplatz ungefähr 200 Frauen, die die Amtseinführung durch den Probst nicht zulassen wollten. Da der Probst auf diese Proteste nicht reagierte, wurde er am Abhalten des Gottesdienstes gehindert. Der Geistliche rief Polizei zu Hilfe, die zwar die Ruhe wieder herstellte ,aber die Gesinnung der Frauen nicht ändern konnte. Die Angelegenheit soll durch die bischöfliche Kurie erledigt werden.

Do. **Pabianice.** Nachtsitzung des Stadtrats. Mittwoch fand eine Stadtratsitzung im städtischen Kinosaale statt. Auf der Tagesordnung befand sich die zweite und dritte Lesung des Haushaltsplanes für 1930/31 und die Frage einer einmaligen außerordentlichen Gehaltszulage für die städtischen Angestellten. Der Haushaltsplan wurde um insgesamt 84 000 Zl. an ordentlichen Ausgaben erhöht. Vor allem wurden die Subventionen für jüdische Privatschulen von 4000 (im vergangenen Jahre) auf 12 000 Zl. erhöht. Es hat den Anschein, daß Orthodoxe und Zionisten nach Bewilligung dieser Summe seitens der Mehrheit den jetzigen Magistrat unterstützen wollen. Die Juden besitzen im gegenwärtigen Stadtrat 6 Vertreter von 31; ohne sie kann der Stadtrat keine Anleihe beschließen, weil dazu eine ⅔-Mehrheit erforderlich ist. Ferner wurde eine Summe von 2000 Zl. zur Unterstützung heimischer Kunst eingestellt. Gedacht ist dabei an den Ankauf (oder Bestellung) eines Gemäldes von dem heimischen Kunstmaler Nawrocki, dessen Werke vor kurzem in Lodz und Pabianice ausgestellt waren. Erhöht wurden auch die Subsidien für die evangelische Kinderbewahranstalt von 500 auf 1000 Zl. Bei den außerordentlichen Ausgaben beschloß der Stadtrat, eine Summe von 45 000 Zl. für den Ausbau der (deutschen) Volksschule Nr. 9 und der Schule Nr. 1 einzustellen, doch soll der Bau erst nach Erlangung einer entsprechenden Anleihe durchgeführt werden. In diesem Falle würde die deutsche Volksschule in dem Gebäude in der Zamkowa-Straße untergebracht werden. Schließlich wurden 36 000 Zl. zum Bau eines Abflußkanals in der Orla-Straße aufgenommen; damit soll der Stadtteil südlich der Moniuszko-Straße kanalisiert werden. Der Gesamthaushaltsplan enthält an ordentlichen Ausgaben 1 980 000 Zl., an außerordentlichen 1 580 000 Zl. (bestritten durch Anleihen), zusammen 3 560 000 Zl. In dieser Fassung wird er dem Wojewodschaftsamt zur Bestätigung übersandt. Als der Antrag der Finanzkommission, den städtischen Angestellten ein halbes 13. Gehalt auszuzahlen, zur Sprache kam, wurde Geheimabstimmung verlangt. Mit Stimmenmehrheit wurde der Antrag abgelehnt. Schließlich kam noch ein Mißtrauensantrag der Sozialisten gegen den Präses des Stadtrats, Herrn A. Jankowski, zur Abstimmung — er wurde mit überwältigender Mehrheit zurückgewiesen. Hierauf wurde die Sitzung nach 9stündiger Dauer um ½6 Uhr früh geschlossen.

p. **Dzorkow.** Raubüberfall. Vorgestern begab sich der 21jährige Fleischer Isaak Krieger nach Jambrow, in der Absicht, dort bei einem Landmann eine Kuh zu kaufen. Er konnte jedoch nicht handelseins werden. Um sich den Heimweg abzukürzen, schlug er einen Seitenweg ein. In der Nähe des Gutes Cedrowice verstellten ihm vier Banditen den Weg, bedrohten ihn mit Messern und forderten die Hergabe des Geldes. Krieger setzte sich zur Wehr, doch konnte er gegen die Uebermacht nichts ausrichten. Die Banditen überwältigten ihn, wobei sie ihm einige Messerstiche versetzten und raubten ihm die Barschaft in Höhe von 960 Zloty.

w. **Turek.** Ein Knecht in den Flammen umgekommen. In der Nacht zum Montag war in dem Wohnhause des Landwirts Wladyslaw Malkiewicz im Dorfe Wólka Smolna durch Unvorsichtigkeit des Knechts Szczepan Olesiak ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Auf das Geschrei des Knechts liefen Dorfbewohner zur Rettung herbei, die aber nicht an den krank im Bett liegenden Landwirt Malkiewicz dachten. Nur der Knecht erinnerte sich seines Brotherrn, drang in das brennende Gebäude ein und trug ihn trotz seine jugendlichen Alters — er zählte erst 15 Jahre — ins Freie. Als er zum zweitenmal in das Haus stürzte, um auch das Bett zu holen, stürzte die Decke des Zimers ein und begrub den wackeren Lebensretter. An eine Rettung des Knaben war nicht mehr zu denken. Das Wohnhaus brannte nieder, und auch die Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Verbrannt sind 2 Pferde, 2 Kühe und 36 Stück Geflügel. Nach einigen Stunden fand man die verkohlte Leiche des Knechts. Der Brandschaden beläuft sich auf 50 000 Zloty.

Lemberg. Die Frau vergiftet? Am vergangenen Freitag wurde in Lemberg die 56jährige Frau des Zahnarztes Lewandowski, wohnhaft im Hause Halerski-Platz 7, begraben. Frau Lewandowska war nach einwöchiger Krankheit im Spital gestorben. Am Tage nach den Begräbnisfeierlichkeiten meldeten sich zwei Schwestern der Verstorbenen auf der Polizeiwache und gaben an, daß ihre Schwester von ihrem Manne vergiftet worden sei. Die Leiche wurde ausgegraben und seziert. Der Magen soll nun nach Warschau in das chemische Institut zur weiteren Untersuchung geschickt werden. Dr. Lewandowski hat sich früher journalistisch betätigt, viel mit Literatur beschäftigt und einige kleine Bände Gedichte herausgegeben. Dr. Lewandowski ist noch nicht verhaftet worden.

Bielitz. Kasseneinbruch bei der „Schlesischen Zeitung". In der Nacht auf Sonntag sind Einbrecher in die Redaktionsräume der „Schlesischen Zeitung" eingedrungen, haben die Kasse erbrochen und daraus annähernd 3000 Zloty Bargeld und 2000 Zloty in Wechseln gestohlen.

× **Wilna.** Eine sterbende Stadt. Aus der Statistik des Wilnaer Magistrats für den Monat Dezember und den halben Januar wird festgestellt, daß sich die Einwohnerzahl bedeutend verringert hat. Auf 194 Geburten wurden 212 Todesfälle notiert und auf 394 Einreisen 674 Ausreisen.

Kleine Nachrichten

In **Baranowicze** wurden zwei auf dem Bürgersteig spielende Kinde und eine zufällig vorübergehende Frau, von dem Fahrschüler der Chauffeurschule, Wasserstrom, überfahren. Der Leiter der Schule, der Wasserstrom ohne Aufsicht fahren ließ und dieser selbst wurden verhaftet.

*

In der Vorschlußrunde in **Chamonix** wurde Oesterreich von der Schweiz 2:1 geschlagen. Deutschland und die Schweiz begegnen sich also in der Schlußrunde.

*

Ab 1. Februar ist im Konsistorium der griechisch-orthodoxen Kirche zu Wilna Weißrussisch als Amtssprache eingeführt worden.

Lodzer Geldbörse

Lodz, den 3. Februar 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,84½	8,85½

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	74,—	73,—
4% Investitionsanleihe	—,—	122,—	121,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	184,—	183,—

Tendenz nicht einheitlich.

Amerik. Dollar 8,85—8,865, 4proz. Investitionsanleihe 121—122,75, 5proz. Dollarprämienanleihe 73—74,25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 62,25—62,75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 60—61, Bank Polski 180,75—182. Aktien etwas fester, Bank Polski schwächer, 8proz. Pfandbriefe schwach, in Nachfrage 4½% und % Pfandbriefe der Städte Lodz und Petrikau.

Warschauer Börse

Warschau, den 3. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.85 Verkauf 8.87½, Kauf 8.83½
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe 122.00-122.25	122 75	8-proz. Pfandbriefe der St. Warschau	70.75-71.00
Dolarówka	73.75	8-proz. Pfandbr. der Stad. Lodz	68.75
Konversions-Anleihe	50.00	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlec	72.00
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102,50	8-proz. Pfandbriefe der St. Częstochau	30.50
8-proz. Obl. der Bank für Landeswirtschaft	94.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Petrikau	61.00
4,5-proz.Bodenkreditpfandbr.	50.00		

Schecks.

Berlin	213.00	Paris	34.99
Gdańsk	173.46	Prag	26.38
Belgien	124.18	Schweiz	171.97
Holland	357.85	Stockholm	239.35
London	43.37¼	Wien	125.50
New York	8.90	Italien	46.68
Kopenhagen	238.45	Oslo	—.—

Aktien

Bank Polski	184.00	Firley	40.00
Lemberger Ind.-Bank	94.00	Łazy	4.35
Genossenschaftsbank	80.50	Kohlenges.	51.00
Spiess	98.00	Starachowice	21.25
Zuckergesell.	29.00	Lokomotiven-Ges.	—.—

Heute in den Kinos

Casino: Die Frau von der Straße.
Capitol: Das Land ohne Frauen.
Grand-Kino: Der Hochzeitsmarsch.
Luna: Der Traum von der Liebe.
Mimoza: Nibelungen.
Palace: Anny sucht einen Mann.
Przedwiosnie: Die Zirkusprinzessin.
Odeon: Hinter den Kulissen der Mode.
Reduta: Der rote Satan.
Splendid: Isa Kremer singt. Der Roman einer modernen Frau.
Kino Spółdzielni:2 In der Taiga Sibiriens.
Kino Oswiatowe: Das Fräulein mit dem Objektiv. Spatzen.

Handel und Volkswirtschaft

Krisenverschärfung in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie

Triste Lage der Provinzkunden, völlige Stockung im Geschäft. — Neue Komplikationen infolge des jüngsten Preissturzes für Rohwolle.

Im Laufe des Monats Januar hat sich die Krise in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie wesentlich verschärft. Die täglich neu signalisierten Zusammenbrüche in der Provinz und die zunehmende Protestflut, zwang zu doppelter Vorsicht in der Kreditgewährung, was sich naturgemäss im Umfang des Geschäftes sehr stark auswirken musste. Dazu kommt noch, dass die Industrie jede Hoffnung auf eine Besserung in absehbarer Zeit verloren hat. Nach den Formen zu schliessen, welche die Krise bereits angenommen hat, müsste man annehmen, dass diese ihren Höhepunkt bereits erreicht hat. Leider ist dies absolut nicht sicher. Jede weitere Verschlechterung der Lage aber muss ganz katastrophale Folgen haben. Die Situation der Bielitzer Schafwollwarenindustrie unterscheidet sich heute nicht mehr wesentlich von der Lage der Lodzer Industrie. Dass die Bielitzer Industrie noch immer verhältnismässig widerstandsfähiger ist, kann kaum zum Trost gereichen.

Da der Januar der Hauptproduktionsmonat für Sommerware ist, hat die Produktion gegen Dezember eine Steigerung erfahren. Gemessen an dem analogen Zeitraum des Vorjahres ist jedoch die Erzeugung stark zurückgegangen, die Einschränkung der Produktion dürfte rund 30 Proz. betragen. Zur gänzlichen Stillegung war im Berichtsmonat kein Betrieb gezwungen, dagegen gingen mehrere Betriebe zur gekürzten Arbeitswoche über. Da die für den Inlandsmarkt bestimmte Sommerware gegenwärtig noch in der Ausfertigung begriffen ist, lässt es sich kaum übersehen, wie sich der Absatz und die Uebernahme gestalten werden. Bezeichnend für den Geschäftsgang ist der Umstand, dass die solide Provinzkundschaft äusserste Zurückhaltung an den Tag legt. Dagegen laufen von den weniger soliden Firmen, bei denen nicht genügend Vorsicht bei der Kreditgewährung angewandt werden kann, massenhaft Ordres ein. War das Detailgeschäft schon vor den Weihnachtsfeiertagen sehr schwach, so ist es gleich nach den Feiertagen völlig ins Stocken geraten. Die sinkende Konsumfähigkeit der breiten Massen und die ganz anormal warme Witterung haben zusammengewirkt, um die Transaktionen auf ein Minimum zu beschränken. Als Folge ist die Tatsache zu verzeichnen, dass der grösste Teil der Winterware bei den Detailkaufleuten liegen geblieben ist und wahrscheinlich auch in den kommenden Wochen nicht mehr abgesetzt werden wird. Die soliden Firmen, die leider stark in der Minderzahl sind, müssen infolgedessen die grössten Anstrengungen machen, um ihren laufenden Verbindlichkeiten nachzukommen und halten deshalb mit Neubestellung zurück. Die weniger stark fundierten Firmen setzten alle ihre Hoffnungen auf das Sommergeschäft in der Erwartung, dass es ihnen nach günstigerem Verlauf desselben möglich sein wird, wenigstens den dringendsten Verpflichtungen nachzukommen. Die Industrie ist in einer wenig beneidenswerten Situation. Verweigert sie ihren weniger gut fundierten Kunden den weiteren Kredit, dann ist mit Sicherheit mit massenhaften Zusammenbrüchen bereits in allernächster Zeit zu rechnen, liefert sie, dann läuft sie Gefahr, weitere Verluste zu erleiden. Die Geschäftsmoral ist leider bereits so tief gesunken, dass selbst Firmen, die unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, noch Ware anfordern, um sich einige Tage länger über Wasser halten zu können.

Zu den geschilderten Schattenseiten kommt als neueste Komplikation der Preissturz bei den letzten Londoner Wollauktionen hinzu. Die Preise für Rohwolle sind neuerlich um 10 bis 15 Proz. gesunken. Wenn sich dieser letzte Preissturz auch nicht mehr im laufenden Sommergeschäft auswirken kann, so sind die Folgen dieser Erscheinung für die Zukunft dennoch nicht zu übersehen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass bei der Detailkaufmannschaft der grösste Teil der Winterware liegen geblieben ist. Es wird kaum möglich sein, diese Ware im Herbts ohne grössere Verluste abzusetzen, wenn man bedenkt, dass inzwischen neue Ware herauskommen wird, die nicht nur moderner, sondern auch billiger sein wird. Die Industrie selbst verfügt nicht über grosse Vorräte von Winterware, da die Erzeugung von Haus aus stark gedrosselt worden war, sie wird also den neuen Preisrückgang für Rohwolle bei der Produktion der Herbstware voll einkalkulieren können. Schon aus diesem Grunde kann mit einer Sanierung der Provinzkundschaft in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden.

Zum Schluss wäre noch ein Wort über Mode und Preisgestaltung zu verlieren. Die Sommermode 1930 ist eine ausgesprochene Streifenmode, im Gegensatz zu der vorjährigen Sommermode, die Streifen mit Karos brachte. Die Preise haben sich gegen den Vormonat nicht geändert und liegen etwa 10 Prozent unter den vorjährigen Sommerpreisen.

Der Export ist im Dezember stark gesunken er erreichte 26 526 Klg. im Werte von 1 143 650 Złoty. Insgesamt wurden im Jahr 1929 rund 441 270 Klg. Schafwollwaren im Werte von 19 832 000 Złoty ausgeführt, gegen 383 000 Klg. im Werte von 17 370 000 im Jahr 1928 und 354 000 Klg. im Werte von 15,2 Millionen im Jahr 1927. Das Krisenjahr 1926 brachte einen Export von 224 000 Klg. im Werte von 8 662 000 Złoty.

Die Bielitzer Textilmaschinenindustrie hatte mit ihren intensiven Expansionsbestrebungen nur bescheidene Erfolge aufzuweisen. In den Neustaaten, die vor dem Krieg nicht beliefert wurden, Griechenland, Rumänien und der Türkei konnten zwar neue Beziehungen angeknüpft werden, dagegen gingen jedoch die alten Absatzgebiete infolge der scharfen Auslandskonkurrenz und der allgemeinen Welttextilkrise, die Neuinvestierungen nicht günstig ist, verloren. Der Auftragsbestand der Industrie genügt knapp zur Aufrechterhaltung des Betriebes für zwei Monate, während er normalerweise für sechs Monate genügen müsste.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern lief in der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts ein Gesuch um Zahlungsaufschub der **Wollwarenfabrik Treszczanski, Gliksman und Co., Akt.-Ges.** in Lodz ein. Die Grossfirma, die seit 23 Jahren besteht, hat dem Gesuch eine Bilanz beigefügt, die mit 1 100 000 Złoty abschliesst. Die Firma hatte während des Krieges grosse Verluste erlitten; durch Aufnahme neuer Mitinhaber wurde das Unternehmen, das ehemals unter dem Firmennamen „Treszczanski und Gliksman" bestand, vergrössert und in eine G. m. b. H. umgewandelt, angesichts weiterer günstiger Entwicklung schliesslich in eine Aktiengesellschaft. Nach der Einführung des Złoty trat eine Krisis ein, die aber das Geschäft gut überstand. Erst die jetzt seit einem Jahre währende Wirtschaftskrise hat die Firma in Zahlungsschwierigkeiten gebracht. Laut Bilanz beträgt das Eigenkapital der Firma 170 000 Złoty, Aussenstände 260 000, Warenlager 290 000 Złoty, Ware in der Fabrik 90 000 Złoty, Garn 46 000 Złoty, Wert der Maschinen 325 000 Złoty. Da sich die Waren der Firma allgemeiner Beliebtheit erfreuen, hofft die Firma durch ihren Verkauf die vorübergehende Zahlungsschwierigkeit überwinden zu können.

Am gleichen Tage lief im Handelsgericht ein Gesuch um Zahlungsaufschub der Textilwarenfabrik (Futterstoffe) **Abram Ickowicz,** Leszno 3, ein. Ickowicz gehörte früher den Firmen „Mendelson und Ickowicz" und „Leszczynski und Ickowicz". Das Verkaufslager der Firma befindet sich im Hause Petrikauer Strasse 49. Als Grund der Zahlungsschwierigkeiten wird auch hier die Wirtschaftskrise und die misslungene letzte Saison angegeben. Wie aus der Bilanz hervorgeht, betragen die Aktiven der Firma 405 480 Złoty, die Passiva um 168 778 weniger. Einzelne Zahlen aus der Bilanz: Waren 134 833, Rohstoffe und Halbfabrikate 65 923, Schuldner 93 754, Maschinen 64 088, protestierte Wechsel 30 006; Schulden: Gläubiger 168 652, Akzepte 62 500.

Das Handelsgericht entschied nachstehende Angelegenheiten:

Das Gesuch um Zahlungsaufschub der Chana Rajzla **Epstein,** Drogerie, Rzgowska 5, wurde abgelehnt.

Das Gesuch um Verlängerung des Zahlungsaufschubes der Firma Moschek **Kurz,** Halbwoll- und Wollwarenfabrik, Wschodnia 51, wurde ab 20. Dezember um 3 Monate verlängert.

In Sachen des Fallits der Firma **„St. Ehrenfried und J. Jakubowicz",** Holzlager, Nowaka 10, bestätigte das Vergleichsabkommen, wonach sich die fallierte Firma verpflichtet, 30 Prozent seiner Schulden in Wechseln in unbestimmter Frist zu bezahlen.

Krise im Kohlenbergbau Deutsch-Oberschlesiens. Die Absatzlage für Westoberschlesische Steinkohle hat sich so verschlechtert, dass etwa 4500 Bergarbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 60 000 zum Teil bereits entlassen wurden, zum Teil ihre Kündigung erhielten. Die Handelsbestände sind auf rund 450 000 Tonnen angewachsen. Ob die Entlassungen voll durchgeführt werden, wird von der weiteren Gestaltung des Kohlenmarktes abhängen.

DrM. **Ungünstige Lage der polnischen Landmaschinenindustrie.** Die Umsätze im polnischen Handel mit Landmaschinen waren im Dezember noch geringer, als im November. Selbst Maschinen, deren Beschaffung auch im Winter üblich ist, wie Häckselmaschinen, Kartoffeldämpfer usw., hatten viel geringere Umsätze als im Dezember 1928. Während sich die Zahlungseingänge im Herbst etwas gebessert hatten, trat im November und Dezember eine neue Verschlechterung ein, weshalb sich die Proteste und Prolongierungen sehr häften. Die Magazinbestände von Landmaschinen sind trotz der Einschränkung der Produktion bedeutend grösser als Ende 1928.

Sturz des Silberpreises. Der Preis für Silber ging in London auf den niedrigsten Stand zurück, der je in der Geschichte der Silbernotierungen verzeichnet wurde, und zwar erneut um 3/8 Penny auf einen Schilling acht Penny für die Unze (zirka 1,75 Mark für 31 Gramm). Damit ist der Preis für Silber im Laufe des letzten Jahres um über ein Fünftel zurückgegangen. Der Sturz des Silberpreises hat in den Ländern, die Silberwährung haben, wie z. B. China, Indien und Persien, bereits eine schwere wirtschaftliche Krise hervorgerufen.

Bankrotte in Italien. Während im allgemeinen von einem Aufstieg Italiens unter faschistischem Regime gesprochen wird, beweist eine amtliche Statistik, dass die Zahl der Bankrotte auch in Italien zugenommen hat. Im Jahre 1923 betrug die Zahl der Bankrotte 5771, 1924: 7621, 1925: 7934, 1926: 8580, 1927: 11 418 1928: 12 103.

× **Mitteilungen der Lodzer Industrie- und Handelskammer.** Eine Firma in Algier möchte auf eigene Rechnung fertige Herren- und Damenkleidung einführen (Nr. 386). Eine syrische Firma übernimmt die Vertretung von Textilfirmen, die Weisswaren, Anzugstoffe, Seiden- und Wirkwaren herstellen (Nr. 540). Eine syrische Firma übernimmt die Vertretung von Firmen, die Herrenanzugstoffe, Damenstoffe und Möbelstoffe herstellen (Nr. 571). Eine Wiener Firma möchte Verbindungen mit Firmen anknüpfen, die Krawattenstoffe aus Kunstseide herstellen. Nähere Auskünfte erteilt die Kammer.

B. **Die Bialystoker Industrie.** Vor dem Kriege waren in Białystok 2300 Webstühle und 160 Satz Spinnerei mit 120 000 Spindeln in Betrieb. In den Fabriken waren 15 000 Arbeiter beschäftigt. Es wurden jährlich 12 Millionen Meter Anzugstoff und 500 000 Decken hergestellt. Die Waren wurden nach Sibirien, dem Kaukasus, Turkestan und Nordrussland exportiert. Während der Okkupation war der Fabrikbetrieb vollständig lahmgelegt. Nach der Befreiung Polens kamen die Fabriken durch die grossen Bestellungen der polnischen Militärbehörden bis zu 70 Prozent wieder in Gang. Später fand man auch in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und Japan Absatzmärkte. Im Jahre 1920 waren in Białystok 343 Fabriken tätig und beschäftigten über 6000 Arbeiter. In den Jahren 1924 bis 1926 hatte die Industrie eine schwere Krisis zu überstehen, und viele Fabrikanten waren gezwungen mit ihren Maschinen nach Rumänien überzusiedeln. Im Jahre 1929 waren 115 Spinnereien tätig, 65 Reisswölfe, 403 Webstühle und 500 Webstühle für Lohnweberei. Es waren 4000 Arbeiter beschäftigt bei einem Durchschnittseinkommen von 20 bis 45 Złoty wöchentlich. Gegenwärtig sind die meisten Fabriken geschlossen. Im Dezember 1929 sind 6076 Wechsel auf die Gesamtsumme von 990 084 Złoty protestiert worden. Tausend Arbeiter erhalten Unterstützungsgelder.

164 Millionen Baumwollspindeln. Nach einer Statistik der Internationalen Baumwoll-Spinner- und -Weber-Vereinigung in Manchester belief sich die Baumwollspindelzahl der Welt 1929 auf insgesamt 164.2 Mill. gegenüber 143.4 Mill. im Jahre 1913. Sie hat also um 14,46 Proz. gegenüber 1913 zugenommen. Unter den Baumwollindustrieländern steht Deutschland mit 11,25 Millionen Baumwollspindeln an dritter Stelle hinter Grossbritannien und USA. Auffällig ist die Verdoppelung der Spindelzahlen in Asien und die Stagnation in der Entwicklung der englischen Produktionseinrichtungen, während die deutsche Baumwollspinnerei trotz des Fortfalles der elsässischen Industrie noch eine Erhöhung der Spindelzahl vornehmen konnte.

× **Die Nähgarnfabriken in Polen.** In Polen gibt es gegenwärtig 5 Nähgarnfabriken, die über 20 Motoren von insgesamt 2012 Pferdekräften verfügen. Die 5 Fabriken beschäftigen 900 Arbeiter. Die Produktionsfähigkeit beträgt 739 000 kg jährlich.

×**Generalversammlung der Bank Polski.** Am 13. Februar findet in Warschau, Bielanskastrasse 10, um 9 Uhr abends, die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski statt.

Die Stemplung anstelle von Stempelmarken. Die grösseren Unternehmen entrichten die Stempelgebühren pauschal und versehen die Rechnungen mit einem Stempel, durch den angedeutet wird, dass die Gebühr bezahlt wurde. Die Finanzbehörden fordern, dass jeder solche Stempel von einem Beamten des Unternehmens unterschrieben ist, widrigenfalls hohe Strafen auferlegt werden. Diese Vorschrift ist nicht begründet, da für ordnungsgemässe Abstempelung den Behörden gegenüber lediglich das Unternehmen verantwortet und nicht einzelne Beamte. Die Warschauer Industrie- und Handelskammer wandte sich deshalb an das Finanzministerium mit der Bitte, die Unternehmen von dieser Pflicht zu befreien.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Am Montag, dem 3. Februar d. J., verschied nach kurzem Leiden ganz unerwartet unser hochgeschätzter Chef, Herr

Ernst Wever

Mit seiner unermüdlichen Schaffensfreude war der Verstorbene uns allen stets ein leuchtendes Vorbild und werden wir Ihm ein unvergeßliches, ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Meister der Firma Ernst Wever.

4910

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Die Herren aktiven Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch gebeten, sich zahlreich an der Beerdigung des Herrn

Ernst Wever

zwecks gesanglicher Darbietungen zu beteiligen. Die Bestattung findet Mittwoch, den 5. d. M., nachmittags pünktlich 3 Uhr auf dem alten evang. Friedhofe statt.

4912 **Der Vorstand.**

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Am Mittwoch, d. 5. Februar d. J., findet nach der Singstunde um 10 Uhr abends die erste

Monatssitzung

nach der Generalversammlung statt. — Da noch wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, bittet um recht zahlreichen Besuch

4911 **die Verwaltung.**

Büro
von
Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8

Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Lokalsteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften:

Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte.
Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

6311a



4871 Der natürliche Duft der Fliederblüte. Parfüms, Blumenwasser, Seife und Puder.

Dr. med. J. Sadokierski
Mund- u. Kieferchirurgie, Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw. **Zahnregulierung**, Röntgendiagnostik.
Petrikauer Straße 164, Tel. 127-83.
Empfängt von 3—7 Uhr 4550

Zahnarzt TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93. 4548
Empfangsstunden v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Zentral-Zahnklinik
Petrikauer 86, Tel. 138-27
Krankheiten des Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens, Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 4539



Nur 36 Zloty
kostet eine komplette Detektor-Anlage mit Hörer und Antenne im **Łódzkie Towarzystwo Radiowe, Petrikauer Straße 107,** im Hofe. 4915

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 4843

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4481

Dr. med. 4843
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr.

Intelligent. jung. Mann, 17 Jahre alt, symp., mittelgroß, monatl. Einkommen 2000 Zl., etwas Vermögen, sucht 1102

Bekanntschaft

mit etwas vermög. Dame im Alter von 18 bis 24 J. zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Offerten mit Lichtbild an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." unter „Wunsch" erb. Diskretion Ehrensache.

Intelligenter, fähiger und arbeitsamer Deutscher, der fließend italienisch spricht, die technische Schule im Auslande besuchte und Chauffeurkurse beendete, sucht Stellung als

Chauffeur

für ein Privatauto. — Gefl. Offerten unter „Deutscher" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 1111

Polnisch-deutscher
Chauffeur
33 Jahre alt, sucht Stellung. Besitzt Schlosserkenntnisse. — Offerten unter „A. G." an d. Gesch. der „Fr. Pr." 1104

Neuer Kursus der
polnischen Sprache
Konversation, Grammatik, einzeln und in Gruppen. 6 Zloty monatlich. Radwanska 43, W. 9, 2. Stock, links, Front. Stunden von 4—9 Uhr abends. Gramlinie 6, 9, 16. 1060

Zu vermieten ein **Laden** sowie ein
fabrikslokal
im Zentrum der Stadt Pabianice, an der Gdanska. Näheres zu erfragen bei M. Rak, Zawadzka 12, Telephon 214-11. 4900

Lodzer Bürgerschützengilde

Am Sonnabend, d. 8. Februar, findet im Lokal des Gesangvereins „Cäcilie", Lodz, Wulczanska 129 (Ecke Anna) ein

Bunter Vereinsabend

mit verschiedenen Attraktionen statt. Anschließend Tanz. Alle Herren Mitglieder und Freunde der Bürgerschützengilde werden hierzu herzl. eingeladen. Einladungen sind bei den Herren: J. Serbek (Spółka Łowiecka), Petrikauer Straße 114, und A. Brenner (Blumenhandlung), Kosciuszko-Allee 79, sowie am Festabend im Entree des Saales zu haben. Eintritt gegen Vorzeigung der Einladung. 4882

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 5. Februar
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Kino Spółdzielni

Sienkiewicza 40.

4914

Heute und die folgenden Tage! — Gewaltiges Drama aus dem Leben in Sibirien. **„In der Taiga Sibiriens"**

Erschütternde Erlebnisse der Tochter eines Verbannten und des Sohnes des Statthalter-Gouverneurs. In den Hauptrollen: **F. Kortner, René Heribel.** Die Lieder zu diesem Film singt der russisch-ukrainische Chor unter Leitung des Herrn A. Akimow. — Nächstes Programm: **„Der Weg der Schande"** Ein großes Sittendrama, das tausenden Entehrten gewidmet ist. In den Hauptrollen: Maria Malicka, Zofja Batycka, Boguslaw Samborski, L. Owron u. a. — Beginn der Vorführungen an den Wochentagen, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr mittags. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise 4914

Gestern verstarb ganz unerwartet das langjährige Verwaltungsmitglied unserer Gesellschaft,

Herr Ernst Wever

Dem Verstorbenen war die Mitarbeit an unserem Verlage Herzenssache und widmete er sich ihr bis zu seinen letzten Lebensstunden.

Sein Beispiel und Andenken als eines aufrechten und unermüdlichen Pioniers der Arbeit wird bei uns stets fortleben.

Die Geschäftsleitung und Beamten
des Verlags „Libertas“ G. m. b. H., Lodz

Gestern morgen verschied der Industrielle

Herr Ernst Wever

Verwaltungsmitglied unseres Verlages.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berater, der unseren Bestrebungen stets ein herzliches Interesse entgegenbrachte.

Wir werden diesem wirklich edlen Menschen ein treues Gedenken bewahren.

Die Schriftleitung der „Freien Presse“.

Gestern erreichte uns die Nachricht vom Tode des Verwaltungsmitgliedes unseres Verlages, des Herrn Industriellen

Ernst Wever

Der Verstorbene erfreute sich dank seines ruhigen, freundlichen Wesens und seiner Umsicht bei uns großer Beliebtheit und Wertschätzung, mit der wir das Andenken an diesen rechtlich denkenden Mann auch künftighin verbinden werden.

Das technische Personal
der Verlagsgesellschaft „Libertas“



Am 3. Februar 1930 morgens 8 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein treuer Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Ernst Wever

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilia Wever geb. Hentschel.

Lodz, Cöln, Schreiberhau.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, Punkt 2 Uhr vom Trauerhause, Kopernikastraße Nr. 3, aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Uns erreicht die erschütternde Kunde vom Ableben

des Industriellen Herrn

Ernst Wever

Der Verstorbene gehörte lange Jahre unserer Verwaltung an, der er mit seinem reichen Wissen und mit den Erfahrungen eines langen Lebens freudig diente.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen wirklichen Freund. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Die Verwaltung
der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“ G. m. b. H., Lodz.